Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 54 (1984)
Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

November 1984
54. Jahrgang / 11. Heft

die neue schulpraxis

An der Figur des St. Niklaus kommen wir auf den unteren Klassen nicht vorbei. Häufig bleibt es beim Erzählen der Legende und eines Besuches des Samichlaus. Dass wir aber auch Möglichkeiten zu echten Bezügen in die Klasse haben, zeigt unser heutiger Beitrag. *min*

Titelbildgestaltung: Werner Jeker

die neue schulpraxis, gegründet 1931 von Albert Züst, erscheint monatlich.
Abonnementspreise:
Inland 44 Fr., Ausland 48 Fr.
Postcheckkonto 90-214.
Einzelheft Fr. 6.–

Verlag
Schweizerische Fachstelle für Alkoholprobleme SFA, Avenue Ruchonnet 14, Postfach 1063, 1001 Lausanne. Telefon 021/20 29 21.

Verlagsleiter
Josef In Albon

Redaktion
Unterstufe Marc Ingber, Primarlehrer, Wolfenmatt, 9606 Bütschwil, Tel. 073/33 31 49
Mittelstufe Dr. Ernst Lobsiger, Seminarlehrer, Hürststrasse 59, 8046 Zürich, Tel. 01/59 03 87
Oberstufe Heinrich Marti, Reallehrer, Oberdorfstrasse 56, 8750 Glarus, Tel. 058/61 56 49

Druck und Administration
Zollikofer AG, Druckerei und Verlag, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St. Gallen, Tel. 071/29 22 22. (Druck, Versand, Abonnements, Adressänderungen, Nachbestellungen und Probehefte.)

Inserate
ofa Orell Füssli Werbe AG, Postfach, 8022 Zürich. Tel. 01/251 32 32. Schluss der Inseratenannahme am 1. des Vormonats.

Unterstufe

Der Niklaus und die ausländischen Kinder
Silvia Hüsler stellt die Niklausgeschichte in Zusammenhang mit den Ausländerkindern. Als Grundlage dient das SJW-Heft «Wo holt der Niklaus seine 7 Sachen?» (Nr. 1670). 7

Der Samichlaus kündet sich an
Eine Idee von Jürg Nüesch, zusammengestellt von Marc Ingber 13

Unterstufe/Mittelstufe

Adventskalender
von Brigitta Muggli
In einem Vorspann begründet der Mittelstufenredaktor, warum das Thema «Weihnachten» in den Unterricht einfliessen soll. Danach zeigt Brigitta Muggli Ideen auf, wie mit einer *Päcklischnur* ein spannungsreicher Adventskalender gestaltet werden kann, der zentral das Unterrichtsgeschehen im Monat Dezember beeinflusst. Jeden Tag wird ein geheimnisvoller Papiersack von der Päcklischnur abgeschnitten, der eine Überraschung enthält. Dies kann eine kurze Mitteilung sein («Heute keine Aufgaben!»); vielleicht ist es aber auch eine ausführliche Anleitung für eine weihnachtliche Bastelarbeit, die an diesem Tag in der Schule begonnen wird; vielleicht eine Weihnachtsgeschichte ... 15

Mittelstufe

Braucht es da ein Komma?
von Hanna Weinmann
Fünf wichtige Kommaregeln (Komma bei Aufzählungen, nach einem Ausruf, nach einer Anrede, vor Bindewörtern) kann sich der Schüler in Lernschritten selbst aneignen. Die Regeln werden nicht einfach «serviert», sondern nach dem Betrachten einiger Beispiele lernen die Schüler abstrahieren und selbst Regeln bilden. Eine Lernkontrolle und ein Komma-Domino schliessen die Lektionsskizze ab, die in kopierter Form den Schülern zum selbständigen Bearbeiten abgegeben werden kann, oder auch Impulsreihe für den Frontalunterricht bilden kann. 33

Unterstufe/Mittelstufe/Oberstufe

Kerzenwachs nach Mass
Worauf muss man achten? 14

Aufsatz schreiben – leichtgemacht
Lebensnahe, konkrete Übungen zum schriftlichen Sprachgebrauch 40

Magazin

Unterrichtsfragen
Einige grundlegende Gedanken zum Fach «Werken» 2

Bei einer Tasse Kaffee
Freuden und Leiden einer Katechetin – Interview mit Susanne Guler 45

Schule unterwegs
Noch ein Geographie-Spiel 46

Heft 12 erscheint am 7. Dezember 1984

Unterrichts Fragen

Einige grundlegende Gedanken zum Fach «Werken»

Verfolgt man heutzutage die gesamte Entwicklung des Faches «Werken» und sieht sich dabei gleichzeitig in Schulstuben um, so kann man vier Formen von «Werkunterricht» unterscheiden, die sich jedoch auch in bestimmten Aspekten überschneiden:

1. Der technische Werkunterricht

Darunter verstehen wir einen Werkunterricht, der eindeutig von naturwissenschaftlich-technisch orientierten Problemstellungen ausgeht. Im «Technischen Werken» soll der Schüler mit den Problemen der technisierten Umwelt konfrontiert, soll an diese herangeführt werden und gleichzeitig technisches Verständnis entwickeln. So steht am Anfang einer Werkaufgabe meist ein technisches Problem, das analysiert wird. In Spielaufgaben und durch den Bau von Funktionsmodellen wird versucht, die gewonnenen Erkenntnisse anzuwenden und zu vertiefen. Das «Technische Werken» ist vielerorts nur im Ansatz bekannt.

2. Der handwerklich-technisch geprägte Werkunterricht

Darunter verstehen wir einen Werkunterricht, der von ganz bestimmten, vorwiegend kunsthandwerklich orientierten Arbeitstechniken ausgeht. Das Wort «Technik» macht hier nicht naturwissenschaftliche Grundlagen geltend, sondern meint ausschliesslich «Arbeitstechniken». Dabei wird das Lehren und Lernen von besonderen, z.T. aufwendigen handwerklichen Verfahren angestrebt. Meist orientiert sich dieser Unterricht am Schönen und fordert die Auseinandersetzung mit der bildenden Kunst und dem Kunsthandwerklichen.

3. Der materialbetonte Werkunterricht

Mehr als die Arbeitstechnik steht hier das Material im Vordergrund. Folgerichtig sprechen wir dann von «Textilem Werken», «Kartonage», «Holzbearbeitung» usw. Arbeitstechniken und Werkzeuge ordnen sich dem zu bearbeitenden Material unter. Im Extremfall werden dabei manuelle Verfahren gelehrt und gelernt, die ein Lehrling einer entsprechenden Berufsgattung zu lernen hat.

4. Der themenbezogene Werkunterricht

Diese Form des Werkunterrichtes wird oft auf der Unterstufe praktiziert, weil sie sich da sehr gut eignet. Themen aus dem übrigen Unterricht und aus der Vorstellungswelt des Kindes werden in den Mittelpunkt des Werkunterrichtes gestellt und phantasievoll verarbeitet. Im Thema vereinigen sich verschiedene Intentionen des Lehrers: Einsatz verschiedener Materialien, Erlernen und Anwenden verschiedener, meist grundlegender Arbeitstechniken, Auseinandersetzung mit sich selbst und der Umwelt, Entwickeln von Kreativität. Das Thema schafft Raum, die entsprechende Materie spielerisch anzugehen.

Werkunterricht früher

In meiner Jugend war der Werkunterricht kein fester Bestandteil im Fächerkanon der allgemeinbildenden Schule. Ausserhalb der üblichen Unterrichtszeit fanden sogenannte «Handarbeitskurse für Knaben» statt. Ihr Besuch war freiwillig. Den Unterricht erteilte nicht immer der Klassenlehrer, sondern Lehrkräfte – meist Primarlehrer –, die sich in speziellen Kursen das nötige Rüstzeug holten. Wie heute besuchten damals die Mädchen den «Handarbeitsunterricht für Mädchen» bei ihrer Handarbeitslehrerin. Die Knaben waren mit ihrem Lehrer allein. In dieser Zeit wurde etwas mehr gerechnet oder geturnt. Um die Knaben handwerklich zu fördern, richtete man Kartonage- und Hobelwerkstätten ein. Man organisierte Kartonagekurse für Anfänger (meist erst ab der 5. Klasse) und Hobelkurse für Fortgeschrittene. Der Holzbearbeitung schloss sich die Metallbearbeitung ab der 7. Klasse an.

Der Unterricht verlief etwa so:
Die ganze Knabengruppe erarbeitete sich jeweils einzeln den gleichen Gegenstand, so z.B. in der Kartonage ein Jasskartenetui, dann eine Zeichenmappe, dann ein mit Kleisterpapier überzogenes Fotoalbum. Die einzelnen Gegenstände glichen sich in Form und Proportionen und unterschieden sich lediglich durch das Kleisterpapier. Der Lehrer versammelte jeweils die ganze Knabengruppe um seinen Arbeitstisch, demonstrierte ein bis zwei Arbeitsschritte und gab die Masse bekannt. Dann gingen die Knaben an ihren Platz, um an ihrem eigenen Gegenstand das vom Lehrer Demonstrierte zu wiederholen. So wurde in nachfolgenden Kartonagekursen stets das gleiche Programm wiederholt. Der Lehrer demonstrierte die einzelnen Arbeitsschritte jeweils an seinem eigenen Objekt, dem Gegenstand, den er gleichzeitig mit den Schülern herstellte. So besass ein Lehrer, der etwa dreissig Kartonagekurse erteilt hatte, jeden Gegenstand dreissigmal.

Im Holzbearbeitungskurs kam es im Extremfall vor, dass ein Sohn, der beim gleichen Lehrer einen Hobelkurs besuchte wie der Vater, mit der genau gleichen Werkzeugkiste heimkam wie sein Vater.

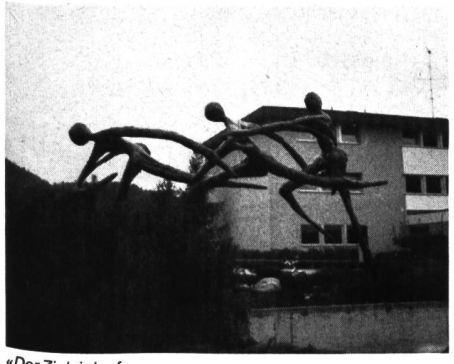
Und im Holzbearbeitungskurs kam es im Extremfall vor, dass ein Sohn, der beim gleichen Lehrer einen Hobelkurs besuchte wie der Vater, mit einer selbstgeschreinerten Werkzeugkiste nach Hause kam, die wie ein Ei dem andern derjenigen glich, die schon der Vater einige Jahre früher hergestellt hatte. Es leuchtet sofort ein, dass bei dieser Form des Werkunterrichtes die kreative Seite des Schülers nicht gefordert wurde. Der Schwerpunkt lag eindeutig auf dem exakten Handwerk, der richtigen Verarbeitung der Materialien und der richtigen Anwendung der Werkzeuge.

Werkunterricht heute

Obwohl beim vorgestellten Unterrichts-Modell – das teilweise auch heute noch praktiziert wird – nicht abgestritten werden kann, dass der Schüler durchaus etwas lernte, möchte ich ihm ein anderes Modell gegenüberstellen:
Der Lehrer stellt ein bestimmtes werkliches Problem – z.B. Jasskartenetui oder Werkzeugkiste – zur Diskussion und unterhält sich mit den Schülern über mög-

liche Lösungen. Unter der Anleitung des Lehrers erstellt der Schüler einen Plan und, wenn nötig, auch ein Modell aus Karton oder aus anderen, der Werkidee angemessenen Materialien. Während des ganzen Projektes betreut der Lehrer den einzelnen Schüler und die Klasse als Ganzes. Natürlich müssen wichtige Arbeitsschritte der ganzen Gruppe demonstriert, beim einzelnen kontrolliert und Fehler korrigiert und besprochen werden. Der richtige Umgang mit den Materialien und die richtige, auch unfallverhütende Handhabung von Werkzeugen muss einwandfrei und systematisch gelehrt und gelernt werden. Sauberes, exaktes Arbeiten ist unerlässlich, darf aber nicht so weit perfektioniert werden, dass der einzelne Schüler schon bei den ersten Arbeitsschritten die Freude am Werkunterricht verliert. Grössere Einengung einer Aufgabe mit genauen Forderungen ermöglichen eine bessere Kontrolle des Schülers und einen systematischeren Aufbau des Unterrichtes, offenere Formulierungen lassen mehr Kreativität des Schülers zu. Wichtig ist meines Erachtens auch, dass der Schüler selbst Erfahrungen machen kann und nicht bloss die tradierten Erfahrungen des Lehrers übernehmen muss. Es liegt in den Möglichkeiten des Lehrers, je nach Situation engere oder breitere Projekte anzugehen. Alles ist eine Frage der Dosierung und der Abwechslung. Und statt selbst einen Gegenstand herzustellen, demonstriert der Lehrer einzelne wichtige Handgriffe an den Objekten verschiedener Schüler und hat somit genügend Zeit, mit dem einzelnen Schüler zu arbeiten und hier und dort helfend einzugreifen.
Abschliessend sei noch bemerkt: Es kann nicht darum gehen, die beiden hier als Beispiele herausgegriffenen Modelle gegeneinander auszuspielen. Im Gegenteil: In der gegenseitigen Verflechtung sind verschiedene Möglichkeiten vorhanden, den Schüler in der ganzen Summe seiner Fähigkeiten und Kräfte anzusprechen.

Erst das Zusammenkommen von Kreativität und Handwerk macht die Gestaltung aus.



«Der Zieleinlauf»
Plastik vor dem Oberstufenschulhaus Dussnang–Oberwangen
Urs Furrer, März 1982 (Aufnahme: Marc Ingber)

Kreativität

Kreativität ist ein Reizwort unserer Zeit. Vielen ist dieser Begriff deshalb suspekt. Andere meinen, es handle sich dabei um eine besondere, einzelnen vorbehaltene Begabung. Tatsächlich ist Kreativität eine Kraft des Menschen, die im anthropologischen Sinn mit seinem Wesen verbunden ist. Kreatives Verhalten darf nicht allein auf das Künstlerische bezogen werden, sondern findet sich in allen Sparten des menschlichen Lebens.

Werken und Kreativität

In der Diskussion um den Stellenwert des Werkunterrichtes darf Kreativität nicht gegen das exakte Handwerk ausgespielt werden. Kreativität und Handwerk schliessen sich nicht aus, sondern sind Teile eines Ganzen, bedingen sich gegenseitig im werklichen Schaffen. Kreativität ist der Teil, der entdeckt, plant, erfindet, neue Wege geht, überdenkt, umkrempelt usw. Handwerk führt aus, macht in seiner grössten Vollendung Kreativität am schönsten sichtbar. Viele Beispiele in unseren Museen beweisen diesen Umstand. Im werklichen Schaffen muss Kreativität und Handwerk von allem Anfang an aufeinander eingespielt sein. Auch hier ist dies eine Frage der Dosis und der Abwechslung. Es ist nach meiner Ansicht eine Irrlehre, dass (bevor das kreative Denken einsetzen darf) zuerst das Handwerk gelernt werden muss. Ein Schüler kann beispielsweise hobeln lernen, indem er die Technik des Hobelns in den Bau des von ihm geplanten Schemels eingliedert und nicht vorerst stundenlang Arbeitsproben erstellt, die er nicht direkt in seinem Objekt verwenden kann.

Es ist eine Irrlehre, wenn zuerst das Handwerk gelernt werden muss, bevor das kreative Denken einsetzen kann.

Kreatives Handwerk ist Gestaltung im eigentlichen Sinn. Das solide Handwerk birgt die Kraft des Gestaltens in sich. Auch Gestaltung ist nicht elitär, sondern ist wesentlicher Bestandteil des menschlichen Lebens. Gestaltung ist die Kraft, die die Dinge um uns formt, ihnen Gestalt und Ausdruck verleiht. Gestaltung darf nicht gleichgesetzt werden mit «schöpferischem Tun», sondern ist ein bildnerisches Handeln und Denken, das wohl manchmal spielerische Ansätze zeigt, sich jedoch meist bewusst und kritisch abwägend vollzieht.
Auch Reproduktionen und Gestaltung schliessen sich nicht aus. Gestaltungsprozesse können mit Reproduktionen beginnen. Ich erinnere hier an den Kunstunterricht, der in Teilaspekten genaues Naturstudium erfordert, sei es im Natur- und Sachzeichnen oder in der Kunstbetrachtung, wenn es darum geht, durch zeichnerisches Imitieren aus den Werken grosser Meister zu lernen. Berühmte Maler haben immer wieder kopiert, ehe sie zu ihrem eigenen, endgültigen Stil fanden. Eines der repräsentativsten Beispiele ist Vincent van Gogh, den man gleichzeitig auch als einen der eigenwilligsten und kreativsten Maler des 19./20. Jahrhunderts bezeichnen kann.

Berühmte Maler haben immer wieder kopiert, ehe sie zu ihrem eigenen, endgültigen Stil fanden.

Werken und Gestalten

In vielen Kantonen steht an Stelle von «Werkunterricht» meist der Doppelbegriff «Werken und Gestalten». Dabei meint Werken mehr das Handwerkliche und Gestalten mehr das «Schöpferische». Ich habe im Vorhergehenden aufzuzeigen versucht, dass Kreativität in Verbindung mit dem Handwerklichen die Gestaltung ausmacht, also Teile eines Ganzen sind, die je nach Situation verschieden proportioniert sein können. Gestaltung findet sich nicht nur im Künstlerischen, sondern ebenfalls in allen Bereichen des menschlichen Lebens; sie ist ein Grundbedürfnis des Menschen. Gestaltung mit bildnerischen Mitteln bedeutet «Bildnerisches Gestalten». Werkunterricht ist ein Teil des Unterrichts im bildnerischen Gestalten. Ich schlage deshalb vor, auf diesen Doppelbegriff «Werken und Gestalten» zu verzichten.

Werkunterricht und «Technisches Werken»

Vielerorts neigt man heute dazu, nur noch das sog. «Technische Werken» als Werkunterricht zu bezeichnen. Dies ist in unseren deutschen Nachbarländern und auch in der Zentralschweiz der Fall. Ein Werkunterricht, der kunsthandwerklich-bildnerisch orientiert ist, fällt unter den Begriff «Kunsterziehung». Kunsterziehung meint das, was wir mit «Zeichnen und Gestalten» bezeichnen. (Also auch hier wieder eine Doppelbezeichnung. Also muss es ein Zeichnen ohne Gestalten geben, was ich bezweifle!) In den bezeichneten Landesgegenden spricht man nur dann noch von «Werkunterricht», wenn dieser ganz eindeutig von technisch-naturwissenschaftlichen Grundlagen ausgeht. In einigen deutschen Bundesländern hat man sogar die Begriffe «Werkunterricht» oder «Technisches Werken» durch «Technische Bildung» ersetzt. Technische Bildung

meint einen sehr theoretisch angelegten Unterricht, der vielfach auf das Handwerk verzichtet. Technische Bildung soll dem Menschen helfen, seine technisierte Umwelt besser zu bewältigen und zu verstehen.

Ich habe Unterrichtsprojekte beobachtet, wo Knaben und Mädchen der 3./4. Klasse Schiffsantriebe erfanden und mit einfachen Mitteln herstellten.

Ich meine, dass hier zu weit gegangen wird. Sicher kann es durchaus ein Ziel des Werkunterrichtes sein, dem Schüler naturwissenschaftlich-technische Grundlagen handgreiflich zu vermitteln. Ich habe Unterrichtsprojekte beobachtet und begleitet, wo Knaben und Mädchen einer 3./4. Klasse Schiffsantriebe erfanden und mit einfachen Mitteln herstellten. Aber auch «Technisches Werken» kommt ohne bildnerische Mittel nicht aus und wird meist von Kunsterziehung erteilt. Also kann das technische Werken ebenso gut ein Teil der Kunsterziehung sein. Ein kompetentes technisches Werken müsste von technisch gebildeten Lehrern erteilt werden.

Zeichnen und Werken

Es steht noch die Frage offen, wie «Zeichnen» und «Werken» auseinandergehalten werden sollen. Wird der Werkunterricht nach dem kunstpädagogischen und nicht nach dem technischen Modell praktiziert, ist dies viel schwieriger. Es gibt Aufgabenstellungen, die ebenso gut zum Werkunterricht als auch zum Zeichenunterricht gehören könnten. Zudem lässt sich ein werkliches Thema ebenso gut mit Malen und Zeichnen einleiten. Ich meine aber, dass Werkunterricht dann einsetzt, wenn kompliziertere handwerkliche Verfahren erlernt und praktiziert werdenund schwieriger zu bearbeitende Materialien und entsprechende Werkzeuge und Apparaturen zum Einsatz gelangen. So weiss jeder, dass eine Federzeichnung ein Thema des Zeichenunterrichtes ist. Ein Linoldruck jedoch kann sowohl dem Zeichnen wie dem Werken zugeordnet werden. Der Linoldruck wird jedoch eindeutig Teil des Werkunterrichtes, wenn man ihn zum Stoffdruck weiterentwickelt. Es ist Aufgabe von Lehrplankommissionen, die entsprechenden Stoffpläne zu erstellen und voneinander abzugrenzen.

Ausblicke

Ich meine, dass in der Situation vieler Kantone dem kunstpädagogischen Modell mehr Chancen zugerechnet werden können als dem technischen Modell. Werken wird so zu einem Teil des Unterrichts im bildnerischen Gestalten. Bildnerisches Gestalten wendet sich an die sehenden, erlebenden und gestaltenden Kräfte des Menschen und will mit allen andern Fächern zusammen einen bedeutenden Beitrag zur Bildung des heranwachsenden Menschen leisten. In dem Sinne erfüllt gerade dieser Unterricht eindeutig die Forderung Pestalozzis: Erziehung in Kopf, Herz und Hand. Das Entwickeln der sehenden, erlebenden und gestaltenden Kräfte des heranwachsenden Menschen stärken sein ganzes Lernvermögen, denn sehen müssen wir nicht nur,

Ein gut fundierter Zeichenunterricht kann den Menschen zu einem bewussteren und differenzierteren Sehen führen.

wenn wir zeichnen und malen. Doch kann ein gut fundierter Zeichenunterricht den Menschen zu einem bewussteren und differenzierteren Sehen führen. Aber auch intensives Arbeiten mit der Hand erhöht die Lernbereitschaft. Betasten ist erweitertes Sehen. Werken bedeutet die Chance, durch Auge und Hand gleichzeitig zu lernen und zu begreifen. Im weiteren ist es für die Kultur des Menschen von Bedeutung, dass die Kraft des gestaltenden Handwerks erhalten bleibt. Dies um so mehr, als es in unserer Gesellschaftsstruktur durch die Technisierung, die sich ständig weiterentwickelt hat, an Bedeutung verloren hat. Ich erinnere in diesem Zusammenhang an verschiedene schöne Handwerksberufe, die nicht mehr existieren. Das Aussterben dieser Berufe bedeutet unter anderem eben auch Verlust von unersetzlichem Kulturgut. So bedeutet es für den Menschen eine weitere Chance, das von der Industrie verdrängte Handwerk in seiner Freizeit wieder zu pflegen. Wie verschiedene Beobachtungen zeigen, hat sich dies in den letzten Jahren mehr und mehr zu einem Bedürfnis entwickelt. Dazu kann der Werkunterricht in der Schule einen wesentlichen Beitrag leisten.

Adresse des Autors: *Walter Grässli*
Zeichenlehrer
Unterdorfstrasse
9630 Wattwil

Kerzenziehen
Kerzen-Giessen

Wir bieten das gesamte Sortiment:
Alle Wachssorten, Docht, Farbpulver, Wachsbehälter, Beratung usw. . . .
. . . und das alles zu einem sehr friedlichen Preis*.
Verlangen Sie die Preisliste, wenn Sie Geld sparen wollen.
Telefon (01) 767 08 08
* Mit uns können Sie märten.
Machen Sie den Versuch!

Stearin/Paraffin
ab 10 kg Fr. 3.70 per kg
ab 100 kg Fr. 3.30 per kg
ab 400 kg Fr. 2.65 per kg

Bienenwachs zum Kerzenziehen
ab 10 kg Fr. 13.90 per kg
ab 25 kg Fr. 13.25 per kg
ab 100 kg Fr. 12.70 per kg

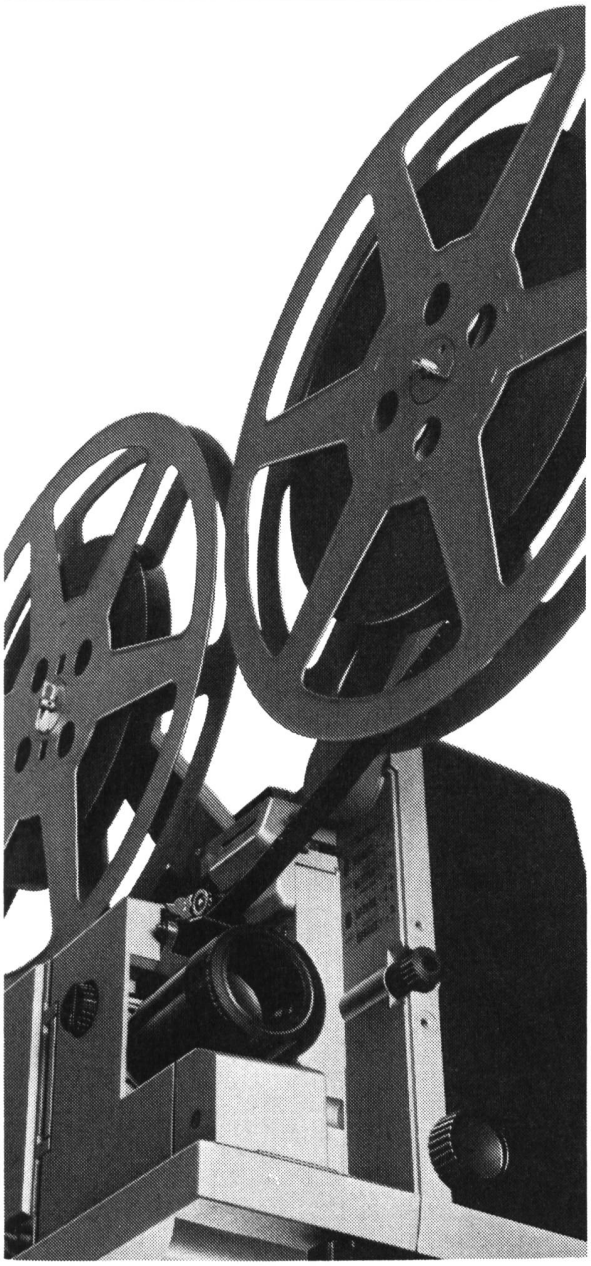
Wir verkaufen Werkmaterial zu reduzierten Preisen.

Verlangen Sie unseren Katalog 2C.

H. Roggwiler · Schulbedarf und Wachsimport · Postfach 374 · 8910 Affoltern a.A.

Unerreicht.

Bauer 16-mm-Projektoren.



Uneinholbare Erfahrung für die 8-mm- und 16-mm-Projektoren. Ob Licht- oder Magnetton, 8 Jahrzehnte Made in Germany-Technik für zuverlässige, komfortable, leistungsstarke Projektion.
Informationen senden wir Ihnen gern zu.

Robert Bosch AG, Abt. Foto-Kino,
Postfach, 8021 Zürich, Tel. 01/277 63 06

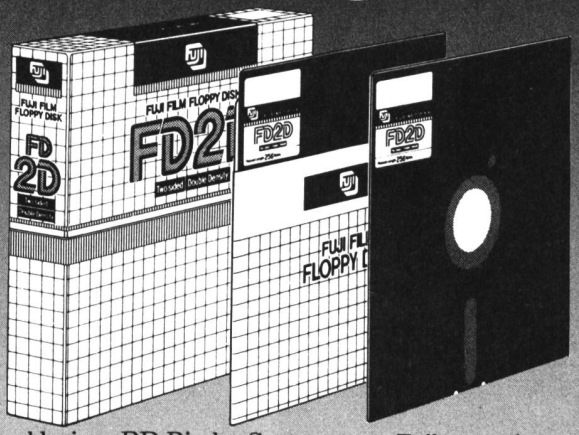
BAUER
von **BOSCH**

Wir spielen in Ihrem Schulhaus Theater!
(in Aula, Turnhalle, Mehrzweckraum etc.)
Unser Theaterstückangebot:
«Der Esel und sein Schatten», für Mittel-/Oberstufe und Real-/Sekundarstufe/Abschlussklassen
«Sartolo, der Puppenspieler», für Kindergärten und Unter-/Mittelstufe
Unterlagen und Auskunft:
Theater Spilkischte Basel Postfach 124, 4009 Basel
Telefon (061) 23 23 43

Schulmusik
ein wichtiges Erziehungsinstrument.
Wir führen sämtliche **SONOR Orff-Instrumente** wie Klingende Stäbe, Glockenspiele, Xylophone, Metallophone, Handtrommeln usw. Sie sind für die musikalische Erziehung in der Schule und im Kindergarten unerlässlich.
Verlangen Sie unverbindlich unseren reichhaltigen Farbprospekt. Wir beraten Sie gerne.

Pianohaus Robert Schoekle
Markenvertretungen: Burger&Jacobi, Sabel, Schmidt-Flohr, Sauter, Pfeiffer, Fazer, Rösler, Squire.
Stimmen, Reparaturen, Miete.
Schwandelstrasse 34, 8800 Thalwil,
Telefon (01) 720 53 97
Ihr Piano-Fachgeschäft am Zürichsee

Betriebssicherheit beginnt beim Kauf eines zuverlässigen Datenträgers.



Das exklusive «RD Binder System» von Fuji garantiert Ihnen, auch nach millionenfacher Benützung, volle Datensicherheit.

FUJI FILM FLOPPY DISK

Generalvertretung für die Schweiz:
EXCOM
Excom AG Switzerland
Einsiedlerstr. 31, CH-8820 Wädenswil, Tel. 01/780 74 14

Tagesschule Kleine Klassen

5. bis 12. Schuljahr Auf Wunsch: Mittagstisch, Lerntraining, Aufgabenstunden

- ☐ Realschule/DMS
- ☐ Sekundarschule
- ☐ 4 Berufswahlklassen
- ☐ Vorbereitungsklassen für Pflegeberufe
- ☐ Handelsschule mit Diplom VSH
- ☐ Kaufmännische Vorlehrkurse
- ☐ Verkehrsschule
- ☐ Neu: Progymnasium

Erwachsenenbildung

- ☐ **Handel** Diplom VSH Bénédict
- ☐ **Sprachen** Free-System (Eintritt jederzeit)
- ☐ Intensivkurse
- ☐ Umschulungskurse
- ☐ Halbtagsschule
- ☐ RSE Realschule für Erwachsene
- ☐ Abendhandelsschule
- ☐ Samstagsschule
- ☐ Montagsschule
- ☐ Neueinstiegskurse

Bénédict-Schule **Tel. 061 25 39 19**

Schützenmattstrasse 16 (beim Spalentor), 4003 Basel

Berggasthaus PLANATSCH

7181 Rueras GR

Mitten im Skigebiet Mittelstation, an der Waldgrenze.

Geeignet für: Sommerkolonien – Selbstkocher
Vereinsausflüge in VP/HP
Winter: Sportwochen, Wochenendskifahrer nur in HP/VP

Achter-Zimmer mit Kalt- und Warmwasser, Duschen.

Prospekte und Auskunft erteilt gerne
S. Cavegn, 7181 Rueras, Tel. (086) 9 11 58/9 15 27
(noch freie Termine)

KERAMIK- UND TÖPFEREIARTIKEL

- Universal-Ton weissbrennend für 1000° und 1300° (Steinzeug)
- Glasuren für 1000° und 1300°
- keramische Farben
- Bijouterie - Emails
- keramische Abziehbilder
- Glanz- und Poliergold
- Ofeneinsetzmaterial und Metalldreifüsse

direkt aus Holland und England

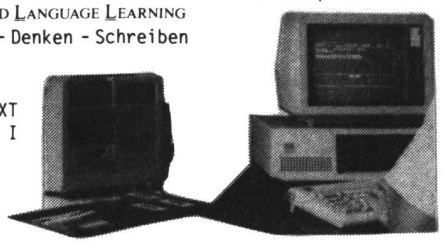
Verlangen Sie weitere Auskünfte

Albert Isliker & Co. AG
Postfach, Ringstrasse 72, 8050 Zürich
Tel. (01) 312 31 60

CALL ©

COMPUTER AIDED LANGUAGE LEARNING
Hören - Lesen - Denken - Schreiben

Effizientes Fremdsprachenlernen mit dem Computer!



.IBM-PC IBM-XT
.Tulip System I
.Micral
.Olivetti M24
.Hyperion
.Columbia

Französisch, Italienisch, Englisch, Deutsch

ECOFON®

Werdstrasse 129 8003 Zürich Tel. 01/463 29 58

SCHUBI
SCHULEN UND BILDEN

Handbuch für Lehrer

370 Seiten:
- Didaktisches Material
- Werken und Gestalten

GRATIS
- Information, Dokumentation, Anregungen, aktuelle Angebote

Gutschein für 1 Gratisexemplar «Handbuch für Lehrer»

Name, Beruf, Adresse 124/10-84

Ausschneiden, auf Postkarte kleben und sofort einsenden an:
Schubiger Verlag AG
Postfach 525, 8401 Winterthur

Materialstelle für Freizeit- und Jugendarbeit

St.Karliquai 12, 6000 Luzern 5, Tel. 041/51 41 51

Kerzenwachs
ab 10 kg Paraffin-Pulver Fr. 4.–/kg
ab 5 kg Stearin-Pulver Fr. 5.40/kg
ab 18 kg Bienwachs Fr. 19.50/kg
neu: 30 kg Paraffin-Platten pro Kilo nur Fr. 2.90
Günstigere Preise bei grösseren Mengen. Verlangen Sie bitte unsere Wachs-Zeitung.

Der Niklaus und die ausländischen Schulkinder

Titelbild vom SJW 1670

Anmerkung: Die kursiv gedruckten Zeilen beziehen sich auf das SJW-Heft

Mit meiner Geschichte vom Samichlaus und meinen Ideen in diesem Artikel möchte ich nicht ein fertiges Arbeitsprogramm vorlegen, sondern einige Anregungen für die Arbeit in Primarschulklassen mit einigen ausländischen Kindern geben, die beliebig und den Kindern entsprechend ausgebaut werden können. Meine Geschichte richtet sich auch nicht nur an die ausländischen Kinder, sondern soll allen Kindern Spass machen.

Vers:

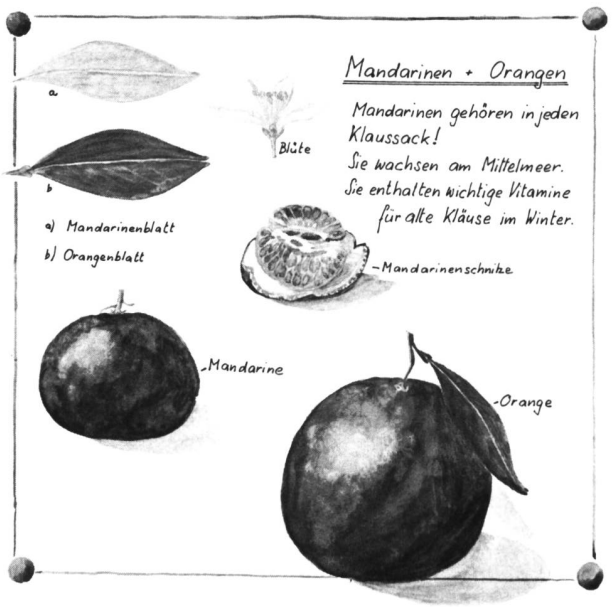
Samichlaus, dini 7 Sache
chasch du nüd alli sälber bache.
D Manderine und d Orangsche holsch in Italie
bi de Zia Maria Amalie.
Für d Pistasch muesch na witers ga
bis zum Mehmed uf Ankara.
D Spanischnüssli chasch us Spanie bringe,
für d Fige muesch uf Griecheland springe,
us Jugoslawie d Mandelchärn
ässed mir alli zäme gern.
Aber d Grittibänze häsch sälber bache!
Jetzt gimmer dini 7 Sache!

In diesem Jahr will der Niklaus die Mandarinen und Orangen, die er jeweils am 6. Dezember den Kindern bringt, selber pflücken. Er möchte sehen, wie und wo die Mandeln an den Bäumen wachsen. Er will miterleben, wie Erdnüsse geerntet werden, und ist neugierig darauf, zu sehen, wie die frischen, violetten Feigen zwischen den berühmten Feigenblättern hervorgucken – und so macht er sich auf den Weg.

Mit meiner Niklausgeschichte führe ich die Kinder in die Herkunftsländer der beliebten Südfrüchte, aber auch des grössten Teils der ausländischen Schüler bei uns.
Ich möchte, dass die schweizerischen Kinder etwas über die Ursprungsländer ihrer Klassenkameraden erfahren und die Bereicherung erleben, die ausländische Kinder (neben allen Mehrarbeiten) in unsere Schulstuben bringen.
Den ausländischen Schülern möchte ich die Gelegenheit geben, stolz auf das Land ihrer Grosseltern zu sein. Fremdarbeiterkinder haben oft ein sehr ambivalentes Verhältnis ihrem Herkunftsland gegenüber. Schon früh erfahren sie, dass ihre sozio-kulturelle Herkunft bei den Kameraden wenig gilt. Sie hören die Rückkehrwünsche der Eltern. Pläne und Realitäten vermischen sich

mit schönen Ferienerlebnissen. Ausländischen Kindern, die hier aufwachsen, muss geholfen werden, eine bikulturelle Identität aufzubauen. Dies gelingt nur, wenn das Kind beide prägenden Teile, seine Herkunft und sein «Hiersein», akzeptieren kann und darf. Einen Schritt dazu kann das Erlebnis sein, dass seine Umwelt (Lehrer, Kameraden) sein Herkunftsland schätzt und sich dafür interessiert.
Der Lehrer muss darauf achten, dass er nicht Erbarmen zu erwecken versucht (z.B. mit dem isolierten, nicht integrierten Kind), denn Freundschaft kann ja nie auf Erbarmen basieren. Gleichzeitig kann es manchmal vorkommen, dass ein ausländisches Kind sich durch ein schön vorbereitetes Thema «Italien» eher wie in ein fernes Land abgeschoben vorkommt, als dass dadurch seine «Zugehörigkeit» gefördert würde.
Der Niklaus, die bei den Kindern beliebte Autoritätsfigur, bietet eine gute Gelegenheit, von den verschiedenen Herkunftsländern auf eine positive Art zu erzählen. Die Geschichte bietet einen Rahmen, die Kinder entscheiden, ob sie Emigrationsprobleme oder eigene Erfahrungen im Herkunftsland zur Sprache bringen wollen.
Als ich die Geschichte einer Kindergruppe vorlas, freuten mich die spontanen Reaktionen der ausländischen Zuhörer, die zum erstenmal von sich aus vom Orangenbaum der Grossmutter in Salerno oder von den Feigen der Provinz Valencia erzählten. (Aber auch die kleine Arzu, die berichtete, dass ihre Grossmutter in Antakya [Türkei] keine Pistazien habe, dafür Pfefferminz.)

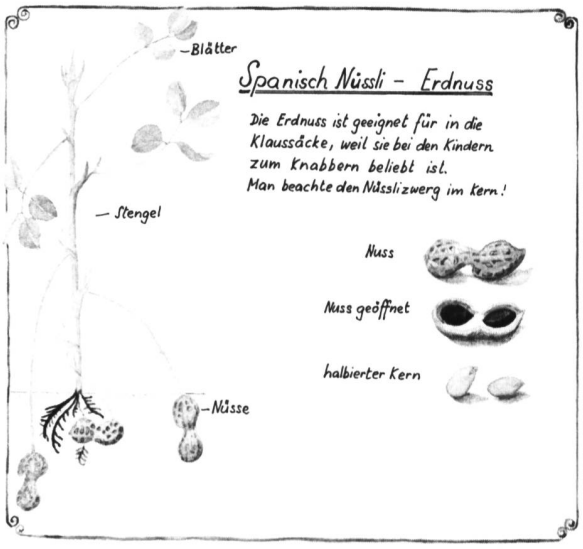
Nun bereitet sich der Niklaus also auf die Reise vor. Zuerst schlägt er in seinem alten Samichlauspflanzenbuch nach, dann setzt er sich über die Karte.



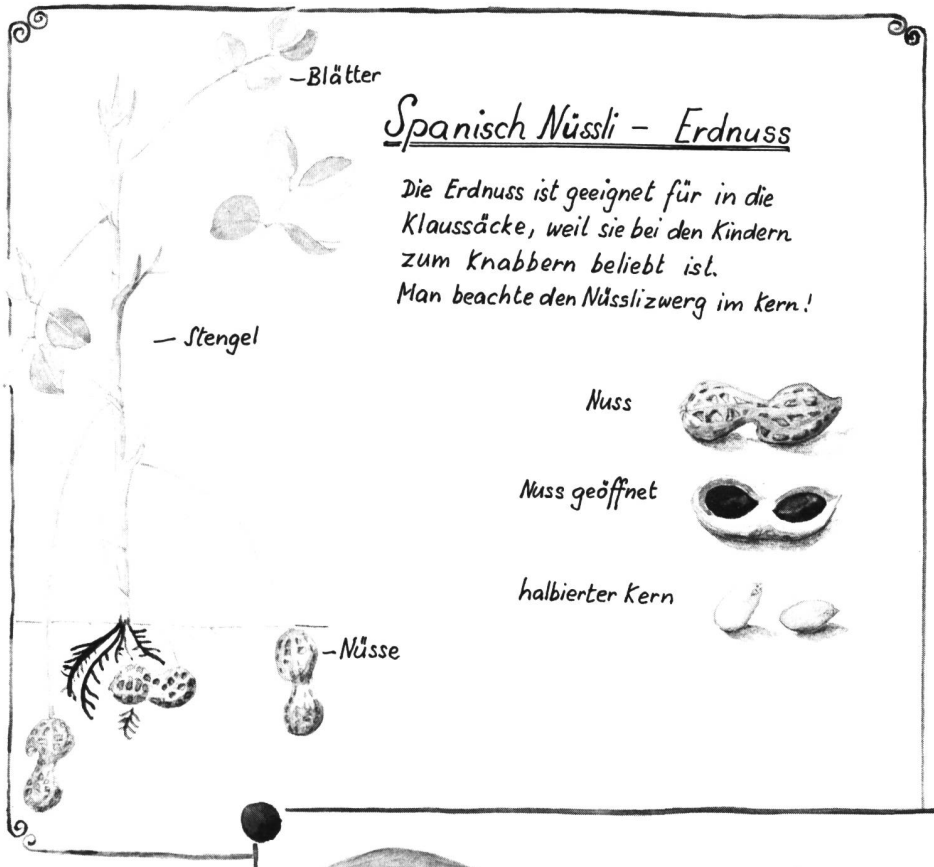
Nikläuse haben ein spezielles Pflanzenbuch mit den Südfrüchten, die sie uns bringen, mit den Gewürzen, für die Zimtsterne und Lebkuchen.
Wer weiss, vielleicht liesse sich mit einer Klasse ein Samichlauspflanzenbuch zeichnen und schreiben.

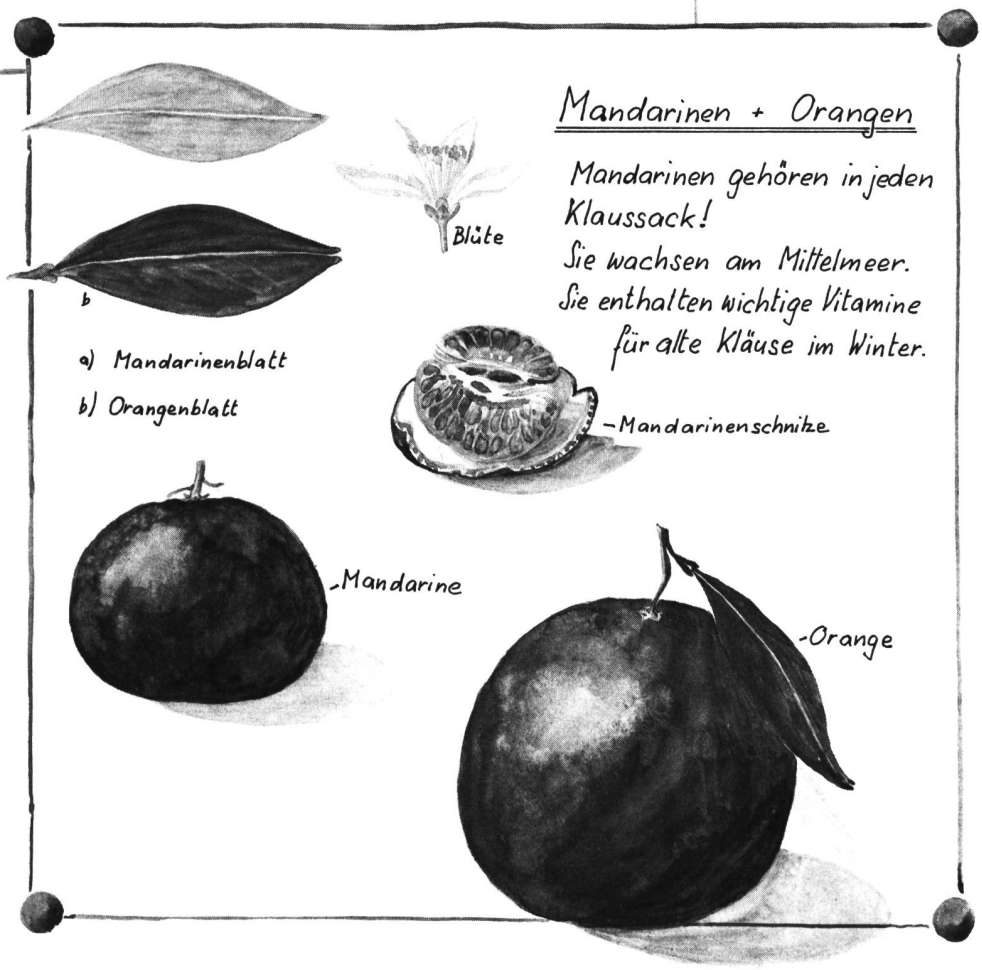
Es dünkt mich sehr wichtig, dass die Neugierde der Kinder, genau wissen zu wollen, woher unsere Nahrungsmittel kommen, wie sie wachsen und verschickt werden, geweckt und unterstützt wird.
Obwohl die Karte der Mittelmeerländer, die der Niklaus heute braucht, eigentlich nicht zu den Lehrmitteln der Unterstufe gehört, dünkt es mich in Klassen mit einigen ausländischen Kindern eine Möglichkeit, ihre Erfahrungen für alle Kinder zu nutzen. Z.B. den italienischen Stiefel, der ja durch seine Form sehr markant ist, erkennen auch schon die Kleinen.
Italienische Schulanfänger können meistens mit dem Finger zeigen, wo auf dem Stiefel ihre Grosseltern wohnen. Unser Niklaus hat eine besondere Karte, weil er ja vor allem wissen muss, was wo wächst.
Vielleicht könnte an Karten interessierten Schülern eine Fotokopie der Mittelmeerländer gegeben werden. Hier können ausländische Eltern behilflich sein. Sicher hilft der spanische Vater gerne, wenn er seine Tochter beraten soll, wo in Spanien die Orangen wachsen, oder gemeinsam werden die von den Kindern gemalten Orangen, Mandarinen, Mandeln usw. auf einer gemeinsamen Karte befestigt.

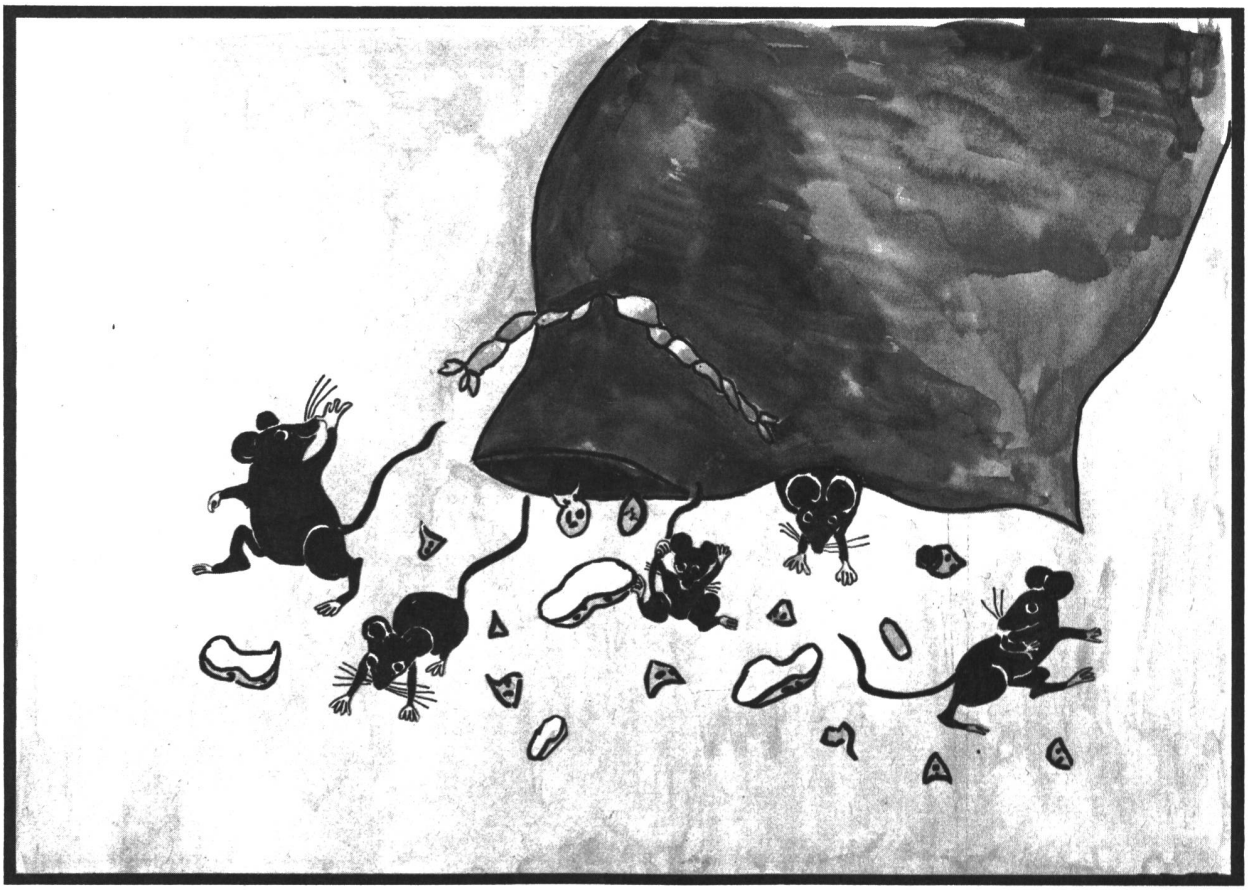
Nun ist der Niklaus reisefertig (oder schaut er noch im Fahrplan nach?). Weil er auch abgelegene Dörfer besuchen will, nimmt er sein Fahrrad mit. Die weiten Strekken fährt er im Zug, sein Velo ist im Gepäckwagen gut aufgehoben.
Zuerst reist er nach Spanien. Dort will er die «Spanischnüssli» holen. (Ich muss zwar zugeben, dass bei uns die Erdnüsse nicht aus Spanien importiert werden, sondern aus Südamerika. Aber ich habe erfahren, dass sie in Spanien trotzdem angebaut werden.) Für den Niklaus ist es recht interessant zu wissen, wie Erdnüsse wachsen: nämlich vorerst wie Bohnen oberhalb der Erde, und zum Ausreifen graben sie sich in den backofenheissen Boden. (Im Botanischen Garten in Zürich werden manchmal Erdnüsse gezogen.)



In jedem Land erlebt der Niklaus viel Lustiges, Spannendes und Schönes. Aber in Spanien ist es ihm auch schlecht gegangen!


Blätter
Spanisch Nüssli – Erdnuss
Die Erdnuss ist geeignet für in die Klaussäcke, weil sie bei den Kindern zum Knabbern beliebt ist.
Man beachte den Nüsslizwerg im Kern!
Stengel
Nuss
Nuss geöffnet
halbierter Kern
Nüsse


Mandarinen + Orangen
Mandarinen gehören in jeden Klaussack!
Sie wachsen am Mittelmeer.
Sie enthalten wichtige Vitamine für alte Kläuse im Winter.
Blüte
b
a) Mandarinenblatt
b) Orangenblatt
Mandarinenschnitze
Mandarine
Orange



Er hat sich bei Juan die feinsten Erdnüsse ausgesucht, packt einen riesigen Sack auf seinen Packträger und radelt zum Bahnhof. Ab und zu hört er etwas knistern hinter sich, aber er achtet nicht darauf, sondern freut sich an alten Burgen, die er sieht. Als er müde am Bahnhof ankommt, liegt auf seinem Packträger nur ein schäbiges, leeres Stoffhäufchen: Fünf freche Mäuse mit dicken Bäuchen springen davon. Solche Geschichten erfinden z.B. Drittklässler gerne selber.

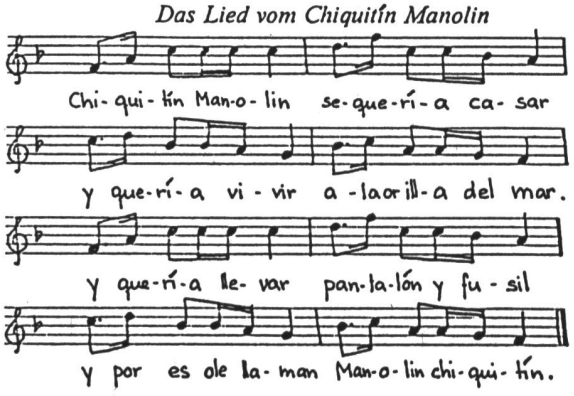
Vielleicht singen die Kinder in Spanien dem Niklaus das spanische Lied vom Chiquitín Manolin, dem Nüsslizwerg.

Seine zweite Reise geht nach Italien. Hier kennt er die Zia (= Tante) Maria Amalia, die früher in der Schweiz lebte, und ihre Tochter Palmina. Er erreicht ihren Orangenhain gerade, als die Familie daran ist, die Früchte zu pflücken. Vor Freude über den Besuch fällt Palmina fast von der Leiter. «Il Samichlaus», ruft sie. Sie kennt ihn noch vom Kindergarten in der Schweiz vor zwei Jahren. Die Arbeit der Kinder hier ist es, die Orangen und Mandarinen in Seidenpapier zu wickeln.

Sicher sammelt der Niklaus Orangenpapierli. Mit den Kindern können auf Seidenpapier selber neue Muster mit Sonne, Orangenbäumen usw. entworfen werden.

Palmina singt dem Niklaus ein italienisches Lied vor. (Oder tanzt sie mit ihren Geschwistern den «Ballo del qua qua», den die italienischen Kinder auch bei uns so gut kennen?)

Das Lied vom Chiquitín Manolin



Aus Spanien überliefert von Mercedes Pujol aus «Das Bärenhaus unter den Kastanien», Orell Füssli Verlag, Zürich

Chiquitín Manolín se quería casar
Tschiggitin Manolin se queria ggasar
y quería vivir a la orilla del mar.
i queria wiwir a la orillja del mar.
Y quería llevar pantalón y fusil.
I queria ljewar pantalon i fussil.
Y por eso le llaman Manolín chiquitín.
I por eso le ljaman Manolin Tschiggitin.
Der kleine Manolin wollte heiraten
und am Meeresstrand leben.
Er wollte Hosen und ein Gewehr tragen.
Deshalb nannte man ihn den kleinen Manolin.

Nüssle

2 halbe Nussschalen dienen als Würfel:

1 =

2 =

3 =

Jeder Spieler erhält 6 Nüsse und legt sie vor sich hin:

Würfelt ein Spieler 3, so darf er den 3er in den eigenen Sack stecken. Würfelt er 2, so den 2er. Es wird reihum gewürfelt. Hat ein Spieler das Gewürfelte nicht mehr vorsich, so nimmt er es beim nächsten oder übernächsten Spieler.

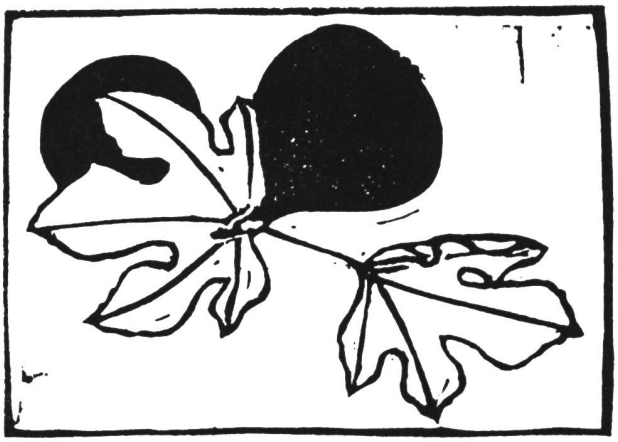
Liegt das Gewürfelte nicht mehr auf dem Tisch, so muss es der Spieler aus dem eigenen Sack hinlegen.

Das Spiel dauert, bis keine Nuss mehr auf dem Tisch liegt.
Wer am meisten Nüsse im Sack hat, ist Sieger.

Zum Abschied schenkt ihm Palmina eine Orange, die mit lauter Gewürznelken besteckt ist. Sie wird lange im Waldhaus duften.
Übrigens ist der Niklaus der Stadtheilige von Bari.

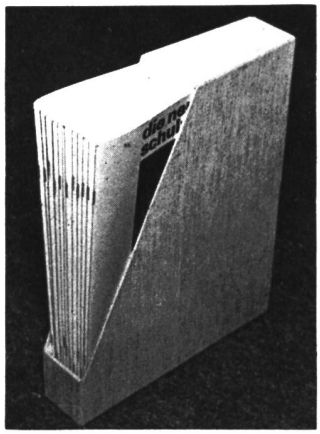
Wer ein Kind aus Bari in der Klasse hat, kann über die Eltern sicher etwas erfahren.
Der Niklaus reist nach Jugoslawien weiter. Dort will er die Mandeln holen. Interessant findet der Niklaus, dass sich Pfirsiche und Mandeln so ähnlich sind. Nur essen wir einen anderen Teil, und der Pfirsichkern ist etwas giftig.
Der Niklaus hat viel Arbeit mit dem Aufschlagen der harten Mandeln, die noch in der Schale stecken.
In Reformhäusern sind Mandeln in der Schale erhältlich. Das Aufknacken der Schale mit dem Hammer bereitet den Kindern viel Spass.
Der Niklaus hat keinen Fotoapparat. Dafür kauft er an jedem Kiosk Ansichtskarten. Er sammelt sie. Vielleicht bringen die Kinder Ansichtskarten mit, um sie im Schulzimmer aufzuhängen.
In Griechenland findet der Niklaus Feigen.
Übrigens kennen bei uns die Kinder oft die frischen Feigen nicht. Beim Südfrüchtehändler sind sie aber bis in den November hinein erhältlich.

Bei uns gelten die Feigen aus Smyrna als die besten (Smyrna = Izmir in der Türkei).



Und hat der Niklaus nicht auch die Korinthen auf dem Markt in Korinth entdeckt? Wie wär's dieses Jahr mit Korinthenaugen für die Grittibänzen? Daraus ergäbe sich sicher eine lustige Geschichte.
Zusätzlich zu seinen traditionellen Gaben will der Niklaus Pistazien aus der Türkei holen.
In der Türkei sieht er, wie auf den Strassen und Plätzen viele verschiedene Nüsse verkauft werden. Am liebsten mögen die Leute die Pistazien. Sie sind noch in der Schale, und man schmeckt mit der Zunge das Salz, in dem sie leicht geröstet wurden.
Ob der Niklaus in der Türkei seiner eigenen Legende nachforscht?
In der Türkei hat der Niklaus besonderen Spass an der Sprache. Er lernt mit den Kindern türkisch auf drei zählen: bir iki ütsch.
Ich habe erlebt, das alle Kinder in einer Klasse grossen Spass am türkisch Rechnen hatten. Das waren einfach Rechnungen von 1 bis 10 mit türkisch gesprochenen Zahlen.
Nach langen Wochen kehrt der Niklaus müde in seine Waldhütte zurück. Auf dem Weg überlegt er noch, was er jetzt alles aus der Nähe besorgen will: die Äpfel vom Bauern am Waldrand, die gedörrten Birnenschnitzli, die Baumnüsse vom grossen Nussbaum vor seinem Haus.
Der Winter ist jetzt schon eingezogen.
Es ist Zeit, sich hinter die «Grittibänzen» zu machen. Für den Niklaus und seine Gehilfen (Schmutzli, evtl. Kinder aus der Nähe) ist das jedes Jahr eine strenge Arbeit, die aber auch Freude macht. Während die Hefeteigmenschen mit ihren Weinbeerenaugen auf dem Blech ruhen und aufgehen, spielt der Niklaus mit dem Schmutzli und den andern das alte schweizerische Spiel: Nüssle.
Dann knabbern sie gemeinsam die Nüsse, und der Niklaus erzählt von den Erlebnissen auf seiner Reise (sicher ein lustiges Rollenspiel mit den Kindern).

Adresse der Autorin: *Silvia Hüsler-Vogt,* Neumarkt 3, 8001 Zürich



Ordner
für die Neue Schulpraxis

Diesen Ständer in Rohleinwand für die Hefte A4 können Sie samt einem Aufkleber mit Jahreszahl bei der **Kartonagenfabrik + Buchdruckerei AG, Schuppisstrasse 6, 9016 St.Gallen,** beziehen.
Telefon 071/35 10 40.
Geben Sie bitte die gewünschte Jahreszahl an.
Preis inkl. Verpackung: Fr. 13.20 (zuzüglich Porto).

Der Samichlaus kündet sich an

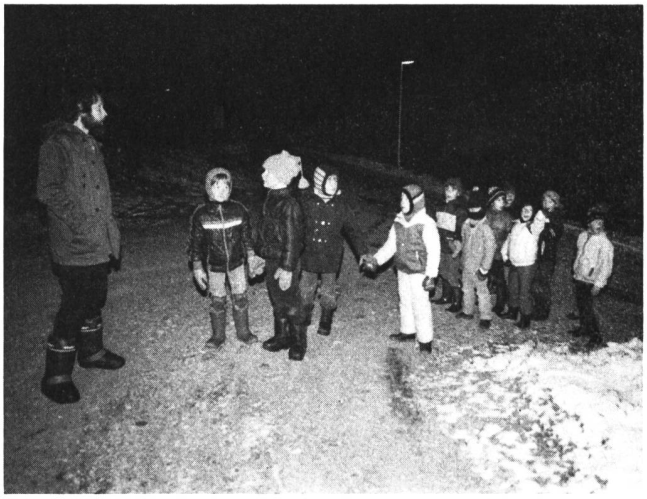
Es klopft an der Schulzimmertüre am 26. November. Ein Schüler öffnet und findet einen Brief des Samichlauses an die Klasse (siehe Kasten).
Für 1./2.-Klässler ist dies eine spannende Ankündigung des Samichlausbesuches. Natürlich soll den Kindern keine Angst gemacht werden.
Am besagten Freitagabend trafen sich die Schüler um 18 Uhr auf dem Schulhausplatz und marschierten mit dem Lehrer in den Wald.

Sternenberg, 26.11.83

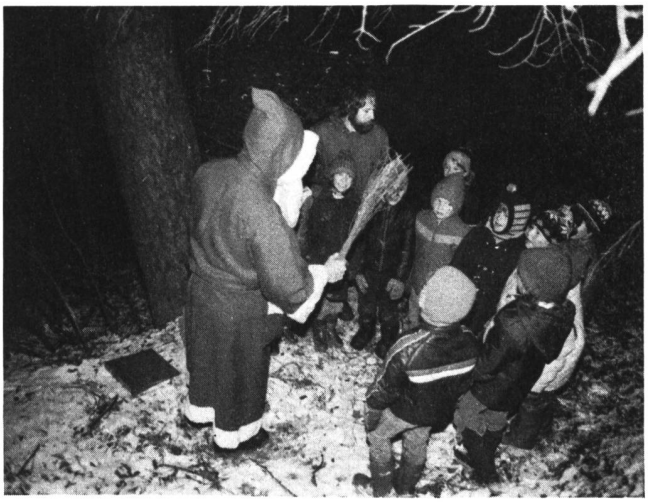
Liebe Schüler
Lieber Herr Nüesch

Draussen ist es schon kalt. Bald fällt der erste Schnee. Nun ist es also Zeit für mich. Ich muss auch dieses Jahr wieder viele Kinder besuchen. Deshalb komme ich schon am nächsten Freitagabend zu Euch nach Mosnang. Die Rute und den Sack habe ich schon bereitgestellt.
Euer Lehrer wird von mir noch erfahren, wann und wo ich auf Euch warten werde.

Viele Grüsse
vom
Samichlaus



Psst..., wer hört schon etwas vom Samichlaus?

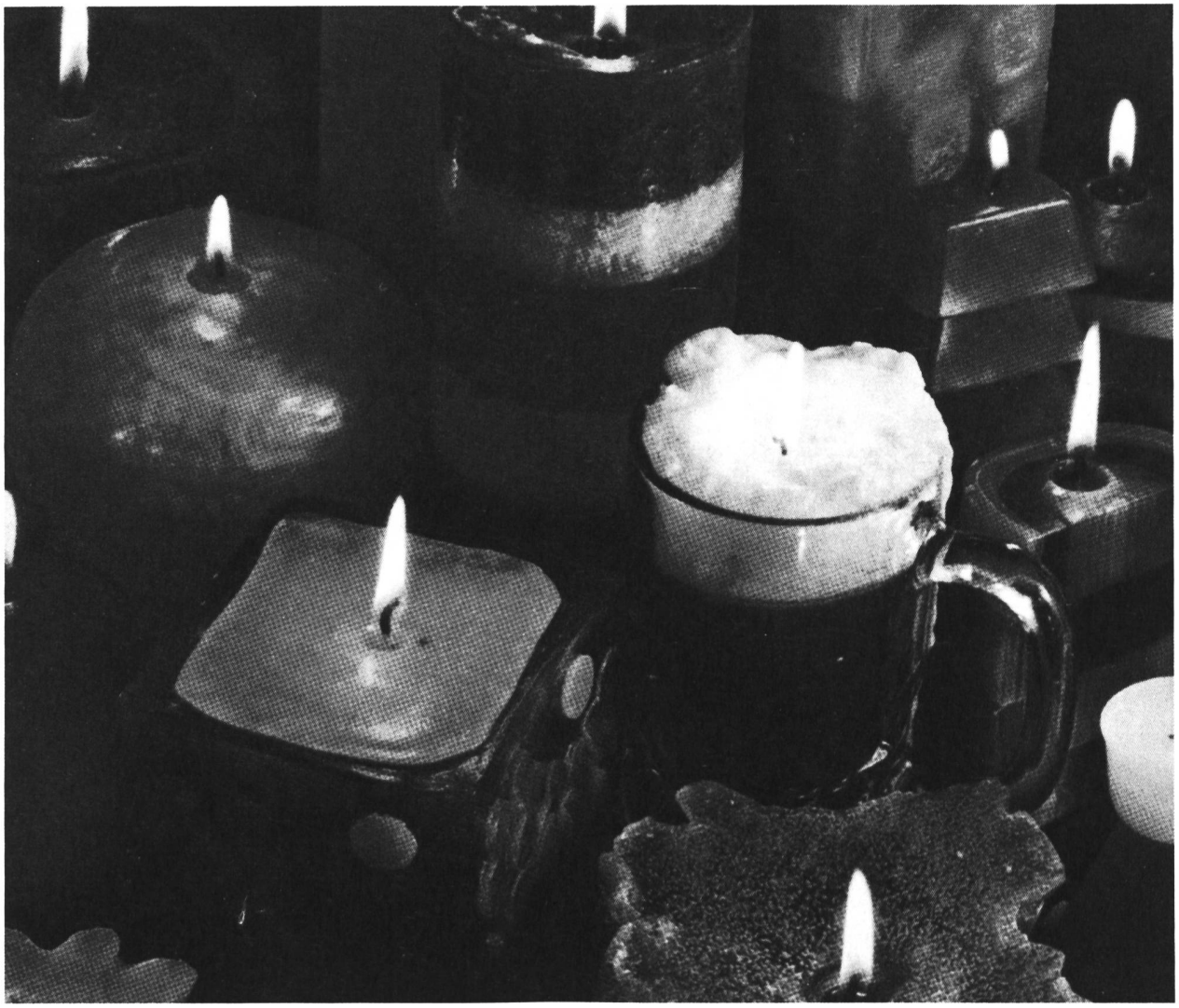


Die Freude und Überraschung war gross, als die Kinder im Wald auf den Samichlaus stiessen.

(Fotos: Marc Ingber)

Kerzenwachs nach Mass – worauf muss man achten?

Die dem Wachs innewohnenden Eigenschaften machen es zu einem für das Hobby geeigneten Grundstoff. Das Wachs ist wegen seiner Eigenschaften der älteste bekannte Grundstoff für das kreative Hobby, weil es ebenso zum Vergnügen als zum Nutzen der Menschen beiträgt.
Leider ist immer wieder festzustellen, dass nicht seriös deklarierte Wachsprodukte oder Wachsgrundstoffe auf dem Markt angeboten werden. Bei der Materialstelle für Freizeit- und Jugendarbeit in Luzern werden die Karten offen auf den Tisch gelegt. Jeder Kunde bestimmt die Mischung seines Wachses selber. Die Grundstoffe Paraffin, Stearin und Bienenwachs werden nur in den allerbesten Ia-Qualitäten angeboten. Also unbedingt auf die prozentuale Zusammensetzung des Wachses achten. Die Materialstelle bietet für weniger geübte «Mischer» eine ideale Wachsmischung mit 80% allerbestem Paraffin und 20% bester Qualität Stearin an. Die Bezeichnung «Paraffin mit Stearin» sagt wenig aus. Ist der Anteil Stearin 2% oder 20%? Der Stearin-Anteil wirkt sich nicht nur auf die Eigenschaft der Kerze, sondern besonders auch auf den Preis aus. Stearin ist teurer als Paraffin.
Besonders heikel ist der Einkauf von Bienenwachs. Es ist darauf zu achten, dass das Bienenwachs als 100% *naturrein* und filtriert deklariert ist.



Grossabnehmern wird der Kauf von Paraffinplatten empfohlen. Diese Paraffinform ist infolge ihrer guten Lagerfähigkeit und ihres unkomplizierten Handling ausserordentlich günstig und eignet sich deshalb besonders gut für grössere Kerzenzieh-Veranstaltungen. Selbstverständlich kann nach Belieben Stearin beigemischt werden. Die Materialstelle empfiehlt für Grossanlässe 5% Stearin-Anteil.
Weitere Informationen können bei der Materialstelle für Freizeit- und Jugendarbeit, St.Karliquai 12, 6000 Luzern 5, Telefon 041/51 41 51, angefordert werden. Verlangen Sie die Gratis-«Wachszeitung».

Plädoyer für Weihnachten

Als wir letztes Jahr mit Viertklässlern nach total 24 Lektionen Vorbereitung (Sprache, Zeichnen, Singen, Werken) ein Krippenspiel aufgeführt hatten, kam eine Mutter und bedankte sich: «Ich finde es so schön, dass Sie mit den Schülern dieses Krippenspiel erarbeitet haben. Weder im Kindergarten noch in den vorangegangenen drei Schuljahren wurde intensiv von Weihnachten gesprochen. Oder dann wurde nur negativ der Konsumterror erwähnt. Vielen Dank, dass Sie den Mut hatten, gegen den Strom zu schwimmen und noch ein Krippenspiel einübten.» Natürlich stimmt es, dass immer weniger Kinder die einst bekannten Weihnachtslieder kennen, dass nur noch in einer Minderzahl von Familien musiziert oder gesungen wird. Aber soll sich die Schule nicht manchmal antizyklisch verhalten? Tausende von grossen Geistern haben sich mit Weihnachten auseinandergesetzt. Weihnachtsoratorien und Weihnachtsmessen wurden in allen Jahrhunderten von grossen Komponisten geschrieben. Es gibt ganze Bibliotheken von Weihnachtsliteratur, zu der bekannteste Schriftsteller beigetragen haben. Ein Beispiel soll genügen:

Advent

Es treibt der Wind im Winterwalde
die Flockenherde wie ein Hirt,
und manche Tanne ahnt, wie balde
sie fromm und lichterheilig wird,
und lauscht hinaus. Den weissen Wegen
streckt sie die Zweige hin – bereit
und wehrt dem Wind und wächst entgegen
der einen Nacht der Herrlichkeit. *Rainer Maria Rilke*

In allen bedeutenden Museen und Galerien hängen Kunstwerke von gestaltenden Künstlern (Bilder, Ikonen, Skulpturen), welche die Geburt Jesu zum Thema haben. Sollen unsere Schüler zu diesem Kulturschatz keinen Zugang mehr haben? Ostern oder gar Pfingsten in der wahren Bedeutung zu erfassen, ist für unsere Schüler schwierig. Zum biblischen Geschehen der Weihnachtszeit jedoch findet das Kind am leichtesten Zugang. Wir möchten unseren Kolleginnen und Kollegen Mut machen, den Literatur- und Musikschatz der Weihnachtszeit zu sichten und passende Teile daraus auch den Schülern zugänglich zu machen. Gerade auch ein Schulspiel ermöglicht den Kindern ein intensives Hineinleben, ein Aufnehmen von intuitiven Wahrheiten.

Die Weihnachtsideen in dieser Nummer sind mit Zweit- bis Viertklässlern erprobt worden. Für die obere Mittelstufe und die Oberstufe haben wir im Dezemberheft 1982 der «neuen schulpraxis» Anregungen vermittelt, z.B. Ein Interview zum Thema Weihnachten, Drei Bibeltexte mit der Weihnachtsbotschaft mit Textimpulsen, Ein Interview mit einem Pfarrer, Die Legende vom Sankt Nikolaus, Eine Weihnachtsgeschichte zum Weiterschreiben und 20 Literaturangaben. Da diese Nummer der «neuen schulpraxis» vergriffen ist, besteht für Interessenten die Möglichkeit, gegen Voreinzahlung von Fr. 6.– an den Mittelstufenredaktor (Kopier- und Sekretariatskostenanteil) diese zwanzigseitige Lektionsskizze als Fotokopie zu bestellen.

Zahlreiche Viertklässler kannten nicht einmal die drei populärsten Weihnachtslieder «Stille Nacht», «Oh, du fröhliche» oder «Ihr Kinderlein kommet». Und was der Text wirklich sagen wollte, wusste nur eine Minderheit. Alle aber wollten die drei Weihnachtslieder lernen.

Auch die beiden Türkenmädchen wollten Engel spielen und bekamen dazu von ihren Eltern die Erlaubnis...

Ein Engel richtet das Holz für das Hirtenfeuer.

24 Lektionen während der letzten zwei Schulwochen pro Jahr genügten für eine sorgfältige Vorbereitung. (Fotos und Text: E. Lobsiger)

Adventskalender

Von Brigitta Muggli

Vor einem Jahr habe ich mit meiner Klasse versucht, den Adventskalender einmal anders zu gestalten. An einer starken Schnur hingen quer durchs Schulzimmer über 30 cm grosse Papiersäcke mit den Zahlen eins bis vierundzwanzig. Eine *Päcklischnur* also, eine andere Art eines Adventskalenders.
Ich ging von der Überlegung aus, dass die Schüler während der Weihnachtszeit oft mit Geschenken und Süssigkeiten überhäuft werden. Aus diesem Grund entschloss ich mich, die Säckli nicht mit Schleckereien zu füllen, sondern mit Aufträgen und Aufgaben, die das Thema für die kommende Stunde oder den kommenden Tag bestimmten.
Auch für die Schüler war die Idee eines solchen Adventskalenders neu. Zu Beginn der Adventszeit war es nicht zu umgehen, dass vom einen oder andern Kind eine Äusserung zu hören war: «Lieber hätte ich einen Kalender mit Geschenken oder Süssigkeiten gehabt!» – Die Klasse fand jedoch bald heraus, dass dieser Adventskalender viel, viel schöner sei, da es jeden Tag für alle etwas im Säckli habe.

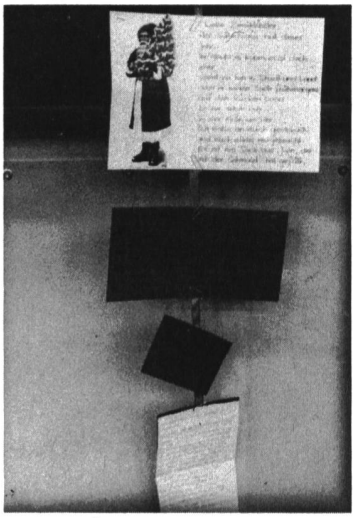
Das untenstehende Beispiel zeigt, wie ein Briefchen oder Kärtchen mit einem Arbeitsauftrag gestaltet werden kann:

Von der äusseren Gestalt her sollen diese Briefchen farbig, abwechslungsreich und weihnachtlich erscheinen, damit sie, aufgehängt an einem farbigen Band, zum Adventsschmuck für das Schulzimmer werden.

Oft kennt man den Stoffplan auf 24 Tage hinaus nicht. Es besteht die Möglichkeit, den Sack bis zum entsprechenden Tag mit einer Attrappe zu füllen. Diese Lösung lässt auch «Säcke» offen; auf spontane Vorschläge und Ideen der Schüler oder Eltern kann eingegangen werden.
Eine Mutter erzählte mir von einer alten Frau, die wegen ihrer Krankheit nicht mehr ausgehen konnte. Sie äusserte den Wunsch, ob nicht das eine oder andere Kind dieser Frau eine Zeichnung schenken oder einen Brief schreiben könnte.
Dieser Vorschlag gefiel den Schülern, und wir stellten eine Liste von alten Leuten, die sich über eine Überraschung freuen würden, zusammen. Nun bastelten, zeichneten oder schrieben immer zwei bis drei Schüler gemeinsam etwas, das sie nach der Schule verschenken konnten.
Die nun folgenden Back-, Bastel- und Unterrichtsideen sind Vorschläge, um einen «etwas anderen Adventskalender» zu gestalten. Die Reihenfolge ist nach Themen aufgeteilt und jeweils auf die entsprechende Klasse abzustimmen.

Jedes Kind darf einmal einen Sack öffnen. Die Spannung ist jeden Tag gross, denn manchmal hat es für die beiden Halbklassen verschiedene Überraschungen/Arbeitsaufträge im Sack.

Die Schülerin liest der Klasse die Mitteilung vor, die sie im Sack gefunden hat...



...und am Schluss hängen alle Überraschungsbriefe an der Schulzimmerwand.

Lebkuchenherz

Das Rezept gilt für ein Lebkuchenherz.

Geräte:
- Messbecher (wenn möglich auf Hohlmasse und Gewicht geeicht)
- (Waage)
- Kaffeelöffel
- Esslöffel
- Backblech (Je nach Gemeinde kann im Schulhaus gebacken werden, oder die Schüler nehmen den Teig nach Hause.)
- Schüssel
- Pinsel (Glasur)
- Kelle

Zutaten:

200 g	Mehl	in der Schüssel mischen
½	Kaffeelöffel Zimt	
½	Kaffeelöffel Lebkuchengewürze	
3	Esslöffel Zucker	
3	Esslöffel Honig (flüssig, kalt)	
½ dl	kalte Milch	auflösen und zum Teig geben
1	Kaffeelöffel Natron	
	Mehl zum Auswallen	

Für die Glasur:
Gummi Arabicum
Puderzucker
farbige Zucker- und Schokoladekugeln

Zubereitung:
- Den gemischten Teig gut kneten.
- Eine Stunde ruhen lassen.
- Auswallen und formen oder ausstechen. (Die Herzen müssen nicht unbedingt mit einer Form ausgestochen werden. Einfacher ist es, wenn die Schüler das Herz von Hand formen.)
  Sonst kann aus Karton eine Form geschnitten werden.
- Backen: bei Mittelhitze (200 Grad C) ca. 10 Min.

Glasur:
- Gummi Arabicum (1 Essl. G.A. und 1 dl Wasser) aufkochen, bis es sich löst.
  Die warmen Lebkuchen damit bestreichen und sofort verzieren. (Gummi Arabicum verleiht dem Gebäck den Glanz.)
- Zuckerglasur (200 g Puderzucker, ½ dl Wasser) kann auch einen Tag später aufgetragen werden.

Das Verzieren ist für die Kinder sehr wichtig. Sie machen es mit Eifer und Freude, denn die Schokolade- und Zuckerperlen sind verführerisch.
Zimt, Lebkuchengewürze, Natron und Gummi Arabicum sind in den meisten Drogerien erhältlich.

Didaktisches Vorgehen:
- Jeder Zweiergruppe den obigen Text aus dem Sack der Päcklischnur zum Lesen geben.
- Vom Lehrerpult die nötigen Geräte holen lassen.
- Die ersten fünf Zutaten vor den Augen des Lehrers abmessen.
- Nach dem Mischen am Platz noch Milch und Natron vor den Augen des Lehrers abmessen.
- Können nach den schriftlichen Angaben die Schüler jetzt die restlichen Arbeitsabläufe selbst ausführen? (Backen: Daheim oder beim Hausabwart, evtl. in der Kochschule im Schulhaus.)

Kinderpralinés

Je nach Grösse der Pralinés ergibt dieses Rezept ungefähr 20–25 Stück.

Geräte:	*Zutaten:*	
– Holzbrettchen	8	Feigen
– Küchenmesser	1	Tasse Rosinen (100 g)
– 1 Tasse	10	Baumnüsse (80 g)
– Schüssel	2	Tassen gemahlene Nüsse (100 g)
– (Nussknacker)	1	Tasse brauner Zucker (100 g)
– Kelle	1	Prise Vanillezucker
	1	Messerspitze Nelkenpulver
		etwas Zimt
	2	Eiweiss
	100 g	Schokoladestreusel
		ca. 25 Papierförmchen (erhältlich in Haushaltsgeschäften)

Zubereitung:
- Feigen in feine Scheiben schneiden und würfeln
- Rosinen in kleine Würfel schneiden
- Baumnüsse knacken und fein hacken

} in eine Schüssel geben.

- Gemahlene Nüsse, brauner Zucker, Vanillezucker, Nelkenpulver und Zimt der Masse beigeben.
- Eier aufschlagen und das Eiweiss vom Eigelb trennen.
- Alle Zutaten mit dem Eiweiss verrühren.
- Mit sauberen Händen kneten und Kugeln formen.
- Kugeln in Schokoladestreusel rollen und in die Papierförmchen legen.

Gefüllte Datteln

10 Stück pro Schüler

Geräte:	*Zutaten:*	
– Küchenmesser	10	Datteln
– Holzbrettchen	10	mal ¼ einer Baumnuss oder Marzipanmasse
		Puderzucker

Zubereitung:
- Die Datteln sorgfältig aufschneiden und den Kern entfernen.
- Anstelle des Kerns wird nun ¼ der Baumnuss oder ein Stück der Marzipanmasse hineingesteckt.
- Nach Belieben können diese gefüllten Datteln noch im Puderzucker gedreht werden.

In einem selbstgemachten «Schächteli» oder Sack ist so schnell ein Geschenk hergestellt.

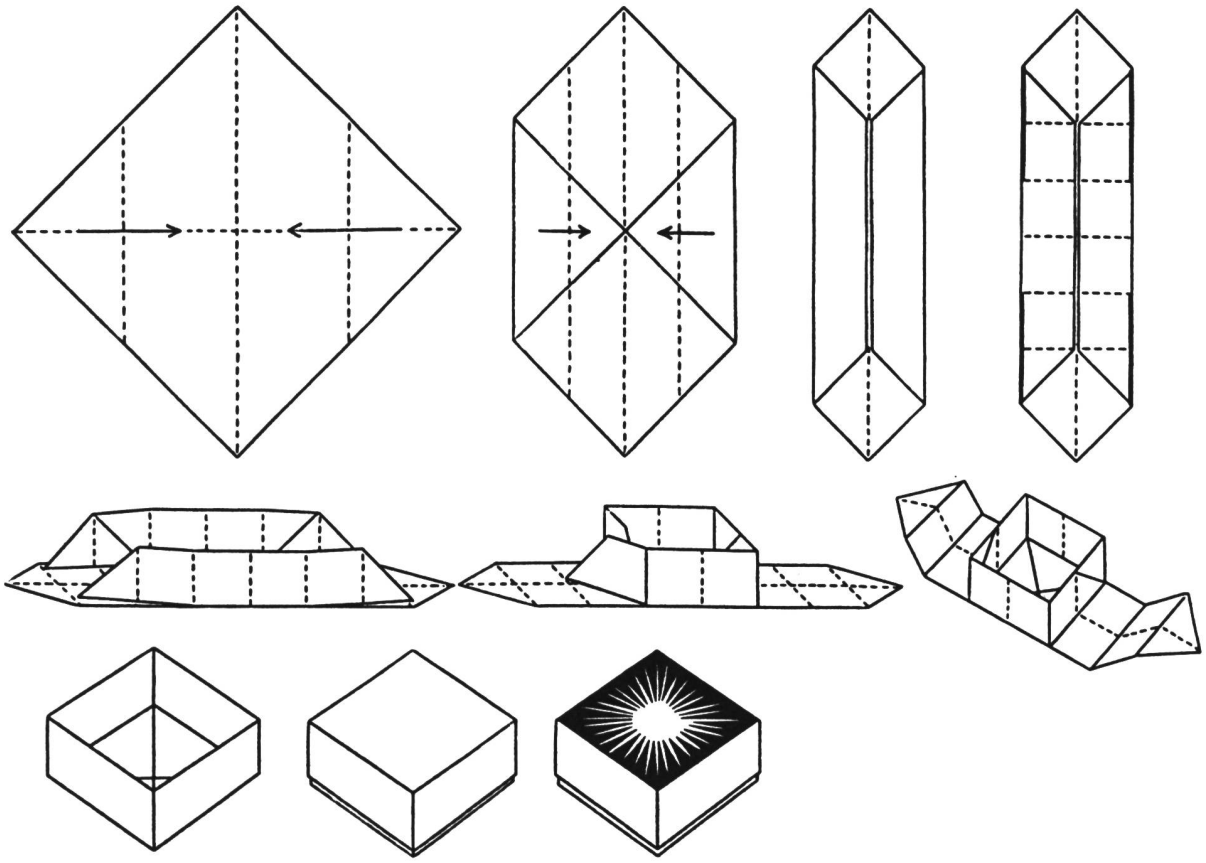
Didaktisches Vorgehen bei den Kinderpralinés und bei den gefüllten Datteln:
- Gleiches Vorgehen wie beim Backen des «Lebkuchenherzens», d.h. die Schüler sollen allein oder in Partnerarbeit die Anleitung aus dem Papiersack der Päcklischnur lesen können und in Handlung umsetzen.
- Nur bei ganz schwachen Klassen soll zum didaktischen Prinzip Vormachen – Nachmachen Zuflucht genommen werden.
- Die ersten zwei Datteln soll der Schüler vor den Augen des Lehrers aufschneiden und so zeigen, dass er mit dem scharfen Messer umgehen kann.

Schachtel

Material: Festes Papier
Werkzeug: Schere

Diese Schachtel ist eine geschmackvolle Verpackung für ein Geschenk, beispielsweise für die Datteln oder Pralinés.

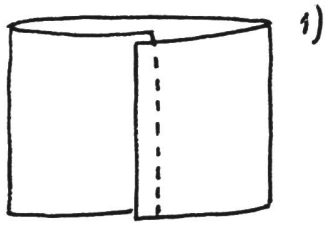
Wir falten das Blatt zuerst in den Diagonalen und legen hierauf zwei sich gegenüberliegende Ecken zur Mitte. Die neuen Kanten klappen wir erneut zur Mitte. Die benötigten Falze im Faltstreifen erhalten wir, indem wir die beiden Spitzen zuerst zur Mitte und danach zum gegenüberliegenden neuen Falz falten. Beide Kanten schneiden wir von den Spitzen her bis zum zweiten Falz ein. Die einwärtsgefalteten Streifen werden nun als Seitenwände aufgestellt und die vom Boden getrennten Enden nach innen geschwenkt, um die Schachtelwand zu schliessen. Darüber stülpen wir den Rest des Streifens und legen die spitzen Enden im Innern der Schachtel auf den Boden, und die Schachtel ist fertig.
Zwar hat sie noch keinen Deckel. Ein solcher Stülpdeckel entsteht aus einem etwas grösseren Faltblatt auf gleiche Weise wie die Schachtel. Er kann mit einem Scherenschnitt, einer Zeichnung usw. dekoriert werden.



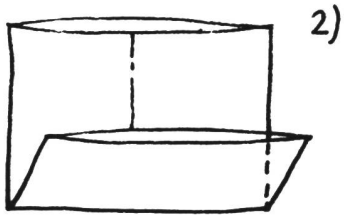
Papiersack

Material:
Papier (je nach Vorrat und Geschmack), Farben (um den Sack eventuell zu dekorieren), Leim

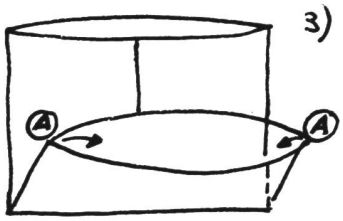
Werkzeug:
Schere



– Das Papier wird so gefaltet, dass es nachher einen Finger breit übereinander liegt.
Mit Leim werden die Teile aufeinandergeklebt. Es entsteht ein Schlauch.

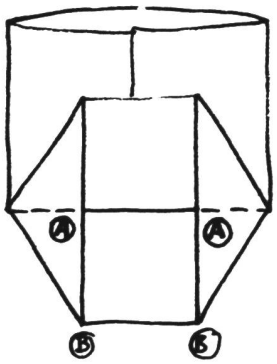


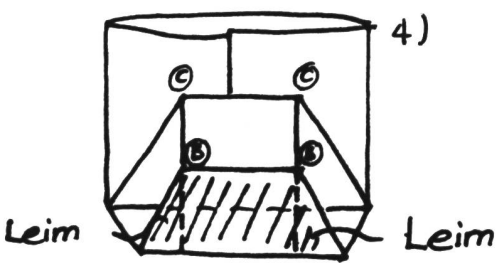
– Von unten wird das Papier eine Handbreit nach oben gefaltet.

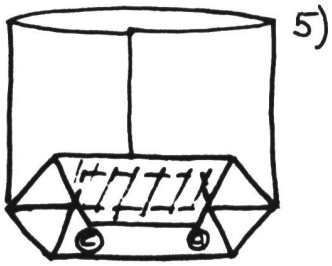


– Das hochgefaltete Stück wird bei den Ecken A auseinandergedrückt und hinuntergeklappt.

– B wird einen Finger breit über A gelegt und angeleimt. Dasselbe macht man bei C.







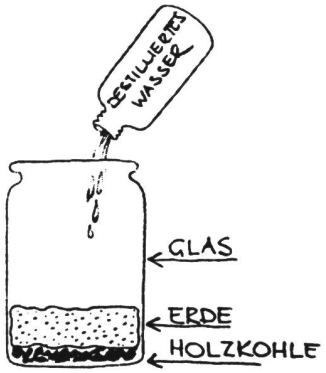
Didaktische Anregungen zu Schachtel und Papiersack:

– Es ist einfacher, den Papiersack herzustellen als die Schachtel.
– Viele Zweitklässler und fast alle Dritt- und Viertklässler konnten mit einem Blatt Zeitungspapier und etwas Leim einen «Probesack» herstellen. Nachher bekamen sie vom Lehrer das «schöne» Papier. Auch für die Verzierung der Papiersäcke brauchten die Schüler keine Instruktionen; auf einem Notizblatt skizzierten sie Ornamente, Zeichnungen, Scherenschnitte usw.
– Gute Dritt- und Viertklässler konnten in Partnerarbeit vielfach selbständig Schachteln und Stülpdeckel herstellen. In schwachen Klassen hat ein Schüler einen Satz der Arbeitsanweisung vorgelesen, worauf die Schüler dem Lehrer sagten, was er zu tun habe. Nach zwei oder drei Arbeitsgängen haben die Schüler am Platz diese Arbeiten ebenfalls ausgeführt.

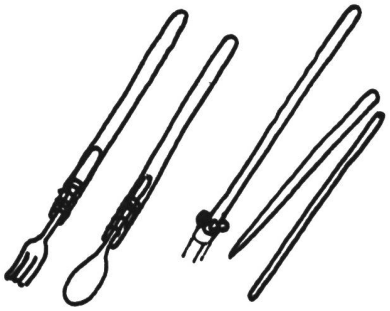
Pflanze im Glas

Material:
1 Glas (min. 2–3 l Inhalt), Holzkohle (gegen Schimmelpilze), Erde (neu gekauft), destilliertes Wasser, durchsichtige Plastikfolie, Gummiband, evtl. farbiges Zierband, Eiskraut oder eine andere Pflanze, die langsam wächst.

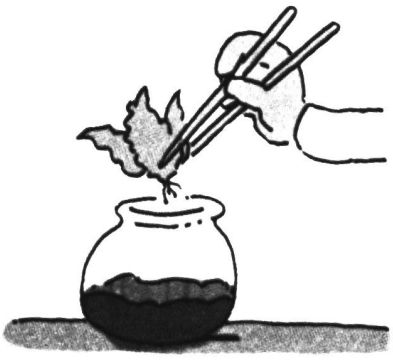
Werkzeug:
Suppenlöffel, Gabel oder eine kleine Schaufel, Schere



- Auf den Boden des sauberen und trockenen Glases wird zuerst die Holzkohle und danach die neu gekaufte Erde (sie ist meistens sterilisiert) gelegt. Kohle und Erde sollten ein Viertel des Glases füllen.
- In die Mitte wird nun eine Vertiefung in die Erde gemacht, in die die Pflanze gesteckt wird.
- Die Werkzeuge zum Pflanzen könnt ihr selber herstellen.



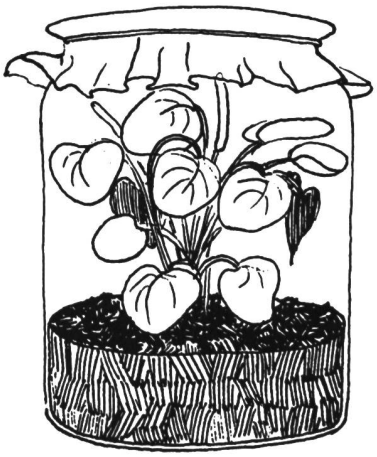
- Nun könnt ihr ans Pflanzen gehen. Es eignen sich kleine, langsam wachsende Pflanzen: kleine Farne, Mooskräuter, Bogenhanf, Bromelie, Mosaikpflanze.
- Es ist wichtig, dass man die Pflanze mit destilliertem Wasser begiesst. Die Erde soll feucht sein. (Normales Wasser ist nicht sauber genug.)
- Zum Schluss wird eine durchsichtige Plastikfolie mit einem Gummiband über das Glas gespannt.
  Ein farbiges Zierband lässt das ganze Glas noch mehr als Geschenk erscheinen.



- Jetzt darf es nicht mehr geöffnet und nicht mehr begossen werden.
- Das Glas muss an einen hellen Ort, jedoch nicht direkt an die Sonne gestellt werden.

Jetzt beginnt der Kreislauf

Das Gewächs saugt Wasser aus der Erde. Die Blätter «atmen» das Wasser aus. Es verdunstet. Die Luft wird feucht und gibt ihr Wasser an die Erde ab. Und dann kann die Pflanze von neuem Wasser aufsaugen. Natürlich gibt es keine Wolken und keinen Regen im Glas, aber manchmal rinnt ein bisschen Wasser an den Glaswänden herunter, fast wie Regen.



Sprache

Während der Adventszeit versuchte ich den Sprachunterricht so zu gestalten, dass die Schüler mit dem «Für und Wider» dieser oft nicht leichten Zeit konfrontiert wurden. Unter diesem Gesichtspunkt wählte ich auch die Geschichten und Gedichte aus.
Neben der Themenstellung geben sie dem Schüler die Gelegenheit, sich schriftlich und mündlich der Auseinandersetzung und Diskussion zu stellen. Dabei muss er durch gezielt eingesetzte Impulse auf die Fragestellung hingewiesen werden. In den aufgeführten Beispielen versuche ich einige solche Ideen zu geben.
Auf keinen Fall möchte ich damit sagen, dass man sich nicht von Zeit zu Zeit an einem lustigen, humorvollen Gedicht erfreuen kann:

In einem leeren Haselstrauch
da sitzen drei Spatzen, Bauch an Bauch.
Der Erich rechts und links der Franz
und mitten drin der freche Hans.
Sie haben die Augen zu, ganz zu,
und obendrüber da schneit es, hu!
Sie rücken zusammen dicht an dicht.
So warm wie der Hans hat's niemand nicht.
Sie hören alle drei ihrer Herzlein Gepoch.
Und wenn sie nicht weg sind,
so sitzen sie noch.
(Die drei Spatzen, von Chr. Morgenstern)

Spuren von winzigen Zehen
Eine kleine Maus –
hier kam sie heraus!
Verschwunden ist sie, husch,
in jenem Loch vor dem Haselbusch.
Zwischen den Tritten
fein – ein Strich.
Was kann's sein?
Da zog sie das Schwänzlein
hinter sich drein.
(Josef Guggenmos)

Ein Weihnachtsgedicht

Was unter dem Weihnachtsbaum liegt

Von der Mutter ein Kleid aus Seide
und zum Zeichnen und Malen Kreide.
Vom Vater ein Buch mit Geschichten
von Heinzelmännchen und Wichten.
Vom Paten ein goldenes Amulett,
vom Onkel Franz ein Puppenbett.
Von Tante Lina ein Paar Hosen
und ein Lebkuchen mit Rosen.

Sind wir jetzt reich oder arm?
Ist es uns kalt oder warm?
Müsste nicht noch etwas sein,
nicht gross und nicht klein,
was nicht im Schaufenster steht
und was niemand kaufen geht?
Ich frage, ich bin so frei:
Ist auch etwas vom Christkind dabei?

(Max Bolliger)

1. Lies das Gedicht durch.
2. Lies nochmals den ersten Teil des Gedichtes.
3. Wie heisst der Titel des Gedichtes?

_____

4. Zähle auf, was alles unter dem Weihnachtsbaum liegt.

_____

_____

_____

_____

_____

5. Von wem liegen Geschenke unter dem Weihnachtsbaum? Zähle alle Personen auf.

_____

_____

_____

6. Lies den zweiten Teil nochmals ganz genau durch.
7. Sind wir jetzt reich oder arm?
Suche etwas, das nicht reich und nicht arm ist.

_____

8. Ist es uns kalt oder warm?
Was ist nicht kalt und nicht warm?

_____

9. ... nicht gross und nicht klein, was nicht im Schaufenster steht, und was niemand kaufen geht?
Hast du auch schon solche Dinge gesehen? Notiere sie hier:

10. Was meint wohl Max Bolliger mit der Frage: Ist auch etwas vom Christkind dabei?

11. Was für Dinge könnten vom Christkind dabeisein?

12. Was liegt bei dir unter dem Weihnachtsbaum?

Die Bearbeitung dieses Gedichtes kann als Grundlage einer Diskussion über das *Schenken und Beschenktwerden* dienen.

- Gespräch über die Weihnachtsgeschenke des letzten Jahres.
- Zusammenstellung von Wünschen und Erwartungen in diesem Jahr.
- Gespräch über die Frage: Was wäre, wenn es an Weihnachten keine Geschenke gäbe?
- Warum schenkt man sich eigentlich etwas zu Weihnachten? (Als Diskussionsgrundlage kann hier die Dreikönigslegende aus Matthäus 2, Vers 1–12, dienen.)
- Wir stellen gemeinsam einen «Alternativ-Wunschzettel» her. Er stellt nicht nur die Frage nach materiellen Geschenken, sondern weist auf Unbezahlbares hin.

Wunschzettel

- Einen Tag mit Vater oder Mutter im Geschäft verbringen.
- Mit den Eltern und Freunden eine Nachtwanderung machen.
- Im Zimmer eine eigene Ordnung haben dürfen, auch wenn sie den Vorstellungen der Eltern nicht entspricht.
- Selber bestimmen, was man am Fernsehen schauen möchte.
- Dass alle Erwachsenen alle meine Fragen geduldig beantworten.
- Freunde zum Übernachten einladen und selbst auch woanders schlafen dürfen.
- An Silvester so lange aufbleiben dürfen wie die Grossen usw.

Weitere Themen für einen Wunschzettel wären:

- Wunschzettel eines Kindes in Indien
- Wunschzettel eines kranken Kindes
- Wunschzettel eines Millionärskindes

Ein Weihnachtsdialog

«Mama, ich brauche Geld!»
«Wieso? Hast du dein Taschengeld etwa schon wieder ausgegeben?»
«Nein, nicht ganz. Ich brauche aber trotzdem Geld!»
«Wofür denn, Katrin?»
«Soll ich euch vielleicht nichts zu Weihnachten schenken?»
«Warum bastelst du denn nicht etwas Schönes?»
«Will ich ja auch, aber das kostet doch trotzdem Geld. Leim und Farbe und so. Ich habe mir alles genau ausgerechnet. Ich brauche mindestens fünf Franken!»
«Das sehe ich ja ein, aber du weisst doch das ganze Jahr schon, dass es Weihnachten wird. Du hättest schon lange sparen können.»
«Ich denke doch im Sommer, wenn ich mir Glace kaufe, nicht an das Weihnachtsgeschenk für Grossmutter und Grossvater!»
«So meine ich das auch gar nicht. Man könnte sich aber eine Weihnachtskasse anlegen, in die man jeden Monat einen Teil des Taschengeldes hineinlegt. Dann hätte man Geld, wenn man es braucht. Bei einem zehnjährigen Mädchen müsste das doch gehen?»
«Das ist wahr. Das nützt mir aber jetzt nichts, ich habe eine andere Idee: Gib mir doch das Geld für den nächsten Monat schon.»

1. Lest den Text einzeln durch.
2. Wir lesen den Text mit verteilten Rollen.
3. Lest den Text mit verteilten Rollen, aber macht einen anderen Schluss. Kannst du fünf verschiedene Schlüsse vorspielen?
4. Sucht Ausdrücke, die zum Kind passen. (Lieb, frech, verwöhnt...)
5. Sucht Ausdrücke, die zur Mutter passen. (Geizig, sparsam, will erziehen...)
6. Was schenkt ihr eueren Eltern und Verwandten zu Weihnachten?

Didaktische Anregungen:

Wir sammeln Geschenkideen:
An einer Wandzeitung sammeln und notieren wir Geschenkideen.
1. Geschenke zum Kaufen, die aber wenig kosten.
2. Geschenke zum Basteln und Selbermachen.
3. Geschenke, die nichts kosten: Geschichten (Kinder schreiben selber ihre Geschichte), Lieder, Spiele.

Wir stellen Weihnachtsgeschenke in der Schule her:
Siehe: Geschenkideen in diesem Heft.

Was schenken andere Kinder ihren Eltern?
Wir fragen nicht nur die Klassenkameraden, sondern Schüler anderer Klassen.
– Was schenkst du deinen Eltern zu Weihnachten?
– Machst du etwas selber, oder kaufst du etwas?

Wir dichten, suchen und schreiben Weihnachtsgedichte und Verse

Das zu Beginn zitierte Gedicht von Christian Morgenstern kann zum Anlass genommen werden, Weihnachtsgedichte zu suchen und selber zu dichten.
Sie werden der Klasse vorgelesen und im Schulzimmer aufgehängt. Die untenstehenden Beispiele sollen zeigen, wie so etwas aussehen könnte.

Wer kamt den da daher
es isf ia gar nicht schwer
es ist der Nikolaus. er kamt
von seinem Haus.

Oh wie glänzt
der Tannenbaum
in unserm Wa-
men kleinen
raum, mit
Bunten Kerzen
an den ästen: Oh
da Freuen sich
die Gäste.

Chlaus und Eseli

1
Es nachtet scho und schneyelet
du liebi Zyt ganz grüüsli
de Chlaus leit jetz syn Mantel aa
und bschlüüss druf na sys Hüüsli.

2
Er holt de Schlitte-n-usem Schopf
spannt s Eseli gschwind aa
und laadet d Seck und Fitze-n-uuf
wo-n-er für d Chind mues haa.

3
Hü Trämpeli seit er s isch Zyt
de wäg is Stedtli isch na wyt
Mer händ hüt zaahig gar vil ztue
hü Trämpeli lauf artig zue!

4
Wie sind die Seck so tick und schwer
wer chund ächd d Fitze-n-über wer
De Chlaus weiss ales ganz genau
drum Chinde pitti folged au!

Wir schreiben ein Weihnachtsspiel

1. Szene: Maria und Josef suchen sich eine Herberge

Zu jener Zeit kam von Kaiser Augustus der Befehl, in seinem Reich eine Volkszählung durchzuführen.
Alle kehrten in ihren Heimatort zurück, um sich eintragen zu lassen.
Josef reiste von Nazareth nach Bethlehem, das sein Heimatort war. Er nahm Maria, seine Verlobte, die ein Kind erwartete, mit.
Maria: Nun sind wir schon lange unterwegs. Wie lange dauert es noch, bis wir in Bethlehem sind?
Josef: Schau, dort hinten, wo du die Lichter leuchten siehst, liegt es. Es ist nicht mehr weit.
Maria: Es strömen so viele Menschen auf dieses kleine Dorf zu, werden auch alle eine Unterkunft finden?
Josef: Für uns wird es sicher noch einen Platz geben. Wir versuchen es gleich hier, in dieser kleinen Herberge. (Josef klopft an.)
1. Wirt: Guten Abend. Was wünschen Sie?
Josef: Ich suche einen Platz für meine Frau und mich.
1. Wirt: Es ist kein Platz mehr frei, alles ist besetzt. Es tut mir leid.
Josef: Wir gehen weiter, vielleicht finden wir im nächsten Hotel Platz. Es scheint etwas grösser zu sein.
2. Wirt: Es lebe der Kaiser Augustus. So voll war unser Haus schon lange nicht mehr.
Bis unter das Dach sind alle Betten und Matratzen besetzt. (Es klopft)
Herein! Was wünschen Sie?
Josef: Hätten Sie für uns noch eine Kammer oder wenigstens ein Bett frei? Wir kommen von weit her und meine Frau ist erschöpft.
2. Wirt: Es tut mir leid, ich habe kein Bett mehr frei. Mein Haus ist bis zum Estrich besetzt. Ihr hättet früher kommen müssen. Auf Wiedersehen. (Schreibe diese Szene weiter.)

2. Szene: Die Hirten auf dem Feld

3. Szene: Die Heiligen drei Könige machen sich auf den Weg nach Bethlehem

4. Szene: Maria, Josef, Hirten und die drei Könige an der Krippe

a) Schreibt das Weihnachtsspiel mit den Szenen 2–4 weiter.

b) Lest es mit verteilten Rollen.
Entwickelt daraus ein kleines Weihnachtstheater.
Wenn ihr nicht so gerne Theater spielt, kann man das Stück auf ein Tonband aufnehmen und es an Weihnachten als Tonbildschau andern Klassen oder den Eltern vorspielen.

c) Für das Theater oder die Tonbildschau braucht es unbedingt eine musikalische Begleitung.
Hier gibt es verschiedene Möglichkeiten:
- Ihr sucht Lieder, die ihr ein- und zweistimmig selber singt.
- Schüler, die ein Instrument spielen, gestalten damit Vor- und Zwischenspiele.
- Ihr blendet Weihnachtslieder und Weihnachtsmusik von Platten und Kassetten ein.

(D'Zäller Wiehnacht von Paul Burkhard; Kinder singen Weihnachtslieder: d'Schlieremer Chind singed und verzelled vo der Wiehnacht. [EMI 13 C 158-33530]; S'wird Winter. S'wird Wiehnacht. [MC 4112 Stereo]; Stücke bekannter Meister: Händel, Bach usw.; offizielle Lehrmittel.)

d) Bei einer Tonbildschau werden zu den einzelnen Szenen Bilder hergestellt. Abwechslungsreich wird es, wenn man dabei verschiedene Techniken anwendet: Wasserfarben, Neocolor, Drucktechniken, Collagen usw., vielleicht sogar eine Plastik aus Ton, Altmaterial ...

(In der Dezember-Nummer 1983 der «neuen schulpraxis» wird in zwei Beiträgen auf den Seiten 17 bis 24 auch gezeigt, wie sich mit Schattenspiel und Schattenillustrationen arbeiten lässt.)

Die Geschichte eines Weihnachtsliedes

Stille Nacht

Am Ursprung dieses berühmten deutschen Weihnachtsliedes steht wahrscheinlich ein lateinischer Text, der auf einer Dorfkirchenempore im Bayrischen Wald gefunden wurde.
Die Chronik* des Liedes hielt Franz Magnus Böhme, 1827–1898, handschriftlich fest:

Es war am 24. Dezember des Jahres 1818, als der Hilfspriester Herr Joseph Mohr aus Oberndorf dem Organisten und Schullehrer Franz Gruber ein Gedicht überbrachte. Dieser sollte daraus eine passende Melodie für zwei Solisten samt Chor und Gitarrenbegleitung komponieren. Der Schullehrer machte sich an die Arbeit und brachte die ganze Komposition noch am selben Abend dem Dichter zurück. Der gebildete Herr J. Mohr freute sich sehr über die gelungene Arbeit und liess nun gleich etliche Sängerinnen, die den Chor bildeten, rufen. Das Solo sangen der Dichter selbst und der Tonsetzer. Nachdem es eifrig geübt war, wurde beschlossen, es bei dem heiligen Christ-Amte um Mitternacht zur Aufführung zu bringen.
Herr Mohr besass eine schöne Gitarre, welche er auch besonders gut, mit vollem Tone, zu spielen verstand. Sie tönte viel schöner als die miserable Orgel der Pfarrkirche. (Die ländliche Bevölkerung, die noch nie eine Gitarre gesehen hatte, hielt sie anfänglich für eine Fliegenfalle. Erst als sie die schönen Töne hörte, wurde es ihr begreiflich, zu was das «Ding» gehörte.) Das Lied fand riesigen Beifall. Die grösste Stille herrschte, als die beiden Stimmen begannen: «Stille Nacht». Der Chor, der nicht nach Noten, sondern nach dem Gehör sang, erhöhte den Eindruck.

Verhältnismässig genau lässt sich der weitere Weg des Liedes nachzeichnen:
Ein Orgelbauer aus Fügen reparierte 1825 die Oberndorfer Orgel und erfuhr dabei von dem schönen, neuen Lied. Er bat um eine Abschrift, die er in seinem Heimatort einer Sängergruppe übergab. Es waren die vier Geschwister Strasser. Der Orgelbauer verschwieg jedoch den Oberndorfer Verfasser, Herrn J. Mohr. Die Strassers nun konnten nicht nur schön singen, sondern vertrieben als Handschuhmacher ihre Ware bis auf die Leipziger Messe. Dort sollen sie auch 1832 in einem «volkstümlichen Konzert» zur Aufbesserung ihrer Verkaufseinnahmen zum erstenmal das «neue» Weihnachtslied gesungen haben.
Zum zweitenmal erklang es während der Christ-Messe der königlichen Hofkapelle in Pleissenburg und im nächsten Jahr an einem Konzert, zu dem das «Leipziger Tageblatt» eingeladen hatte. 1833 erschien in Dresden ein Druck des Liedes mit dem Titel: «Vier ächte Tyroler Lieder für Sopran-Solo oder für vier Stimmen, gesungen von den Geschwistern Strasser.» In dieser ersten Veröffentlichung galt es nicht als Weihnachtslied, sondern als «Tyroler Lied» (Volkslied). Die Tyroler, die als Händler und Handwerker überall herumkamen, galten mit ihren Trachten und Tänzen als typisch «älplerisch».
So wurde dieses Lied 1843 als Tyrolische Volksweise bezeichnet. Weder der Name des Dichters noch der Name des Komponisten wurden zu jener Zeit in den Büchern unter den Titel des Liedes gesetzt. Der Sohn des Komponisten und Schullehrers Gruber konnte später, 1854, den Irrtum aufklären, dass es sich nicht um ein Volkslied, sondern um ein Weihnachtslied handle. Er schickte eine Kopie davon einem Volksliedsammler, der es 1893 in «Schorers Familienblatt» veröffentlichte.
Viele deutsche Familien lasen diese Zeitung, und so wurde «Stille Nacht» als Weihnachtslied in allen guten Stuben Deutschlands bekannt.
Nicht nur im Familienkreis, sondern bei allen Schul-, Alters-, Betriebs- und Kirchenweihnachten wird dieses Lied heute weltweit, in viele Sprachen übersetzt, gesungen.

* Chronik: Aufzeichnung geschichtlicher Ereignisse nach ihrer Zeitfolge (Duden)

Erkläre die folgenden Wörter (Notizheft)! Schreibe dazu, auf welcher Linie diese Ausdrücke stehen!

1. Solo
2. Tonsetzer
3. Veröffentlichung
4. Volkslied, Volksweise

Suche andere Ausdrücke. Schreibe dazu, auf welcher Linie diese Ausdrücke stehen!

5. ... zur Aufführung bringen ...
6. Das Lied fand riesigen Beifall.
7. Er bat um eine Abschrift ...
8. ... sondern vertrieben als Handschuhmacher ihre Ware ...
9. ... zur Aufbesserung ihrer Verkaufseinnahmen ...
10. Sucht dieses Lied in allen Sprachen (Französisch, Italienisch, Englisch, Spanisch usw.). Bringt Schallplatten mit, auf denen dieses Lied in irgendeiner Sprache gesungen wird.

Rätsel

1. In der Luft da fliegt's,
   auf der Erde liegt's
   auf dem Baum sitzt es,
   in der Hand da
   schwitzt es,
   auf dem Ofen zerläuft's,
   und im Wasser ersäuft's.
   Wer gescheit ist, begreift's. (Schneeflocken)

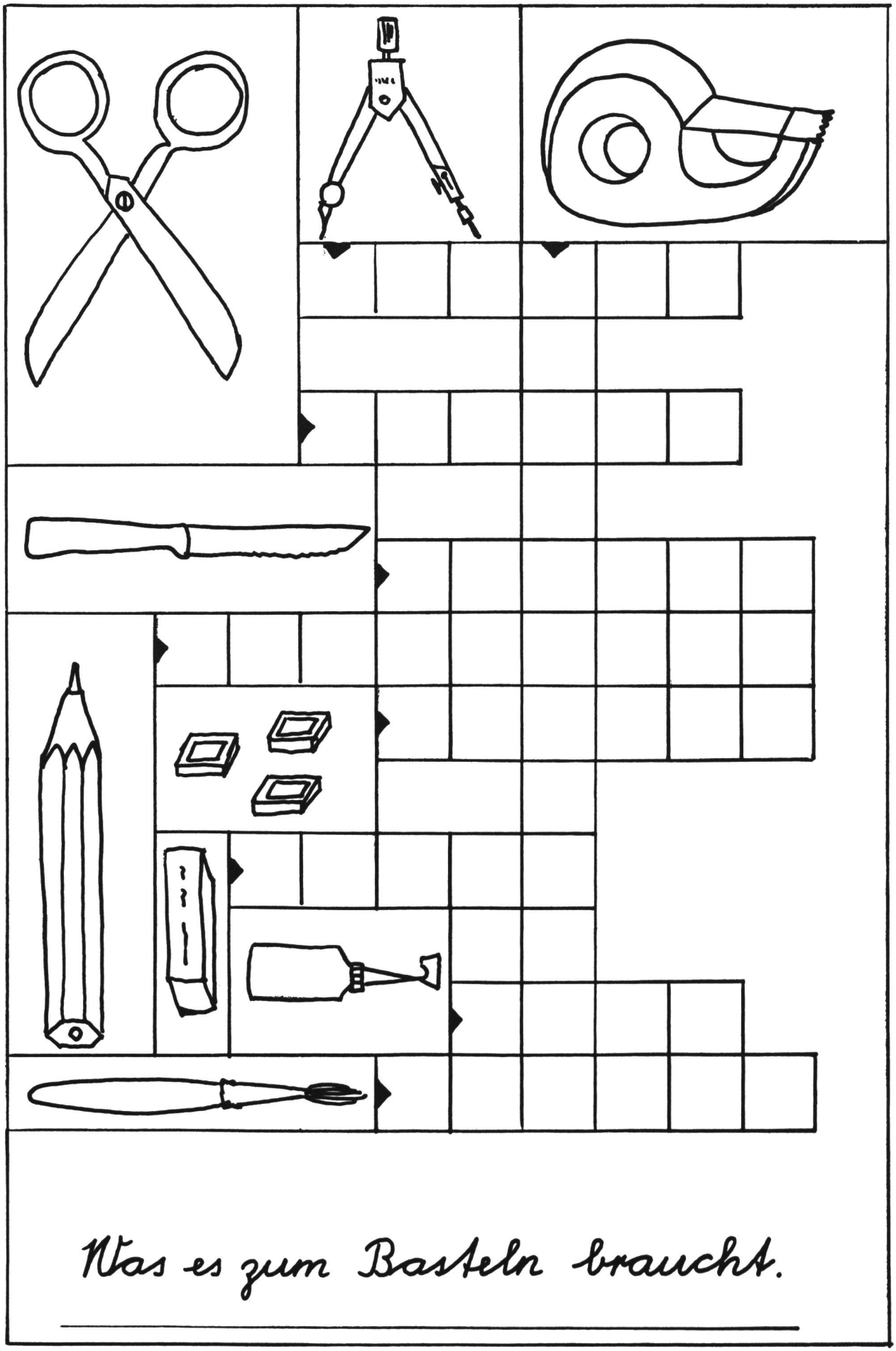
2. Ich wandle mit dir Tag und Nacht,
   im Sonnen- und im Mondenschein,
   auf leichten Sohlen schleich ich sacht
   bald vor dir her, bald hintendrein:
   hinab ins Tal, hinan den Berg,
   bald wie ein Ries', bald wie ein Zwerg. (Schatten)

- Was bedeuten diese Rätsel?
- Kennt ihr noch andere Rätsel, die zum Winter oder zu Weihnachten passen?
- Stellt sie auf hochdeutsch der Klasse vor.
- Schreibt sie auf.
- Erfindet selber Weihnachts- oder Winterrätsel!

Kreuzworträtsel

Wir lösen ein Kreuzworträtsel.
Was muss man beachten, wenn man ein Kreuzworträtsel löst?

- Alles in grossen Druckbuchstaben.
- Die Wörter sollen durcheinander an die Wandtafel geschrieben werden, weil viele Schüler in solchen Rätseln noch nicht so viel Übung haben. Sie machen dann weniger Fehler.

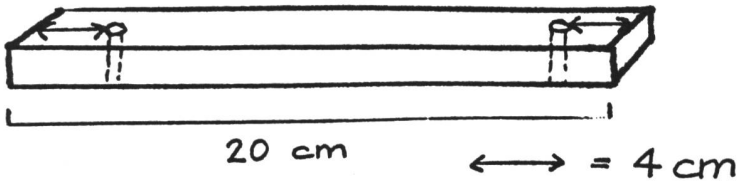

Was es zum Basteln braucht.

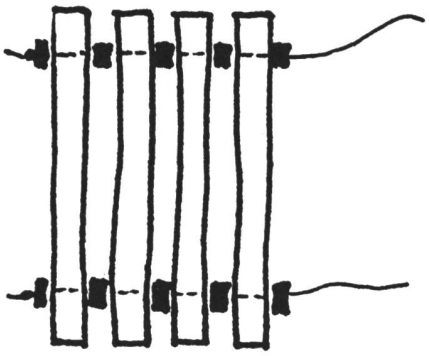
Holzuntersatz

Ein Geschenk für die Mutter.

Material: 10 Holzleisten (10/15 mm), ca. 20 cm lang (Tanne), 22 Glasperlen, Hanfschnur (mittel), Farben für Bauernmalerei oder Wasserfarben, Lack (Seidenglanz)
Werkzeug:
Handbohrer, Säge, Schleifpapier, Pinsel

1. Die Holzleiste (2 m) wird in 20 cm lange Stücke zersägt.
2. Von jedem Ende 4 cm abmessen und markieren. Bei diesen Markierungen mit dem Handbohrer ein Loch bohren (20 Löcher).





3. Mit dem Schleifpapier alle Stäbe feinschleifen.
4. Farbig bemalen.
5. Lackieren.
6. Die Stäbchen mit den Glasperlen auf die Schnur aufziehen. Immer: Perle–Stab–Perle–Stab ... Am Ende wird die Kette verknöpft.

Weitere Ideen:

Kerzen am Fenster
Aus farbigem Drachen- oder Seidenpapier werden 24 Kerzen geschnitten (wenn möglich nicht alle gleich gross).
Diese werden mit Glutolinkleister an die Fensterscheiben geklebt. Jeden Morgen darf nun ein Kind mit Wasserfarben eine Flamme an eine Kerze malen.

Sterne
Sterne können nicht nur aus Zeichenpapier, sondern auch aus Stroh, Silber- und Goldfolie hergestellt werden.

Materialien aus dem Wald
Baumnüsse, Haselnüsse, Eicheln, Tannen-, Föhren- und Lärchenzapfen, farbig bemalt, können sowohl das Schulzimmer wie später den Weihnachtsbaum schmücken.

Weitere Ideen

Natürlich steckt nicht in jedem Sack der Päcklischnur eine so arbeitsintensive Aufgabe. Vielleicht enthält der Sack einmal «nur» eine Marzipanmaus für jedes Kind oder ein kleines Zettelchen mit folgenden Aufgaben:

- Heute keine Aufgaben.
  Heute dürft ihr eure Hausaufgaben selber wählen.
- Heute dürft ihr das Spiel im Turnen wählen.
- Jeder Schüler bringt einem andern am nächsten Tag etwas zum «Znüni» mit. Hier würde sich gerade die Gelegenheit bieten, mit der Klasse einmal allgemein über dieses Thema zu sprechen.
  Was nehme ich als «Znüni» mit?
- Ich lade ein Kind aus der Klasse am freien Nachmittag ein.
- Ich schreibe der Mutter ein Brieflein:
  Heute werde ich nach dem Mittagessen abwaschen, abtrocknen.
  Heute gehe ich einkaufen.
  Heute werde ich den Tisch decken.
  Heute werde ich mein Zimmer aufräumen usw.
- Heute dürft ihr während des Zeichenunterrichts eine Platte/Kassette hören (Weihnachtslieder, Weihnachtsgeschichte). Die Kassette oder Platte soll für die Klasse ein Geschenk sein, das dem Adventskalender beiliegt.
- Wir tragen im nahegelegenen Altersheim, Pflegeheim, Spital... Weihnachtslieder oder unser selbstgeschriebenes Weihnachtsspiel vor.
- Wir schreiben Weihnachtskarten. Diese Karten können von den Schülern selber gemacht werden. Druck- und Spritztechniken, Zeichnen, Kleben oder Karten in originellen Formen (Sterne, Schneemann, Nikolaus, Schneeflocken...).
- Sucht ein Weihnachtsgedicht (in Familien- oder Jugendzeitschriften, fragt die [Gross-] Eltern) und bringt es in die Schule zum Vorlesen. An der Anschlagwand hängen anschliessend 20 Weihnachts- oder Wintergedichte.
- Morgen lesen Schüler aus dem SJW-Heft Nr. 1438 «Weihnacht im Hochhaus» von H. Bolliger wieder zwei Kapitel vor. Diese Schüler haben dafür keine anderen Aufgaben, damit sie das Vorlesen gut üben können.
- Eine Halbklasse füllt den Sack vom nächsten Mittwoch mit einer Überraschung für die andere Halbklasse. (Diese wird sich dann natürlich revanchieren.)
- Die Handarbeitslehrerin, die Eltern, der Hausabwart «spenden» eine Wintergeschichte, einen Gutschein... in einem Sack der Päcklischnur, in den die Lehrerin beim Aufhängen erst Zeitungspapier eingefüllt hatte.
- Während Anfang Dezember die arbeitsintensiveren Aufträge in die Säcke verpackt wurden, heisst es kurz vor Weihnachten vielleicht auch einmal: «Heute könnt ihr eine Stunde vorbereiten, denn morgen gebt ihr Schule. Ich (= der Lehrer) sage den ganzen Morgen kein Wort.»

Das Komma

Von Hanna Weinmann

Noch nie etwas von den Komma-Regeln gehört? Macht nichts! Wer diese 18 Aufgaben löst, dann noch ein Plakat mit den wichtigsten Kommaregeln übers Bett hängt, der wird nie mehr Schwierigkeiten haben.

A. Titel?

1. Lies den Beispielsatz und achte darauf, wo die Kommas stehen! Übermale sie rot!
– Annemarie, Christa, Nina und ich gehen an den Flohmarkt.

2. In den folgenden Sätzen sind die Kommas abhanden gekommen. Kannst du sie wieder eintragen?

– Auf dem Flohmarkt gibt es Trödlerwaren Nippsachen Antiquitäten und vieles mehr zu sehen.
– Annemarie hat einen lustigen Stand mit roten grünen blauen gelben und rosa Sonnenbrillen entdeckt.
– Ein Händler hat seine Papageien mitgebracht. Diese kreischen schwatzen pfeifen oder lachen immerzu.

3. Welche von diesen Kommaregeln ist vollständig richtig? Besprich deine Lösung mit deinem Nachbarn. Seid ihr zur gleichen Antwort gekommen, so übermalt die richtige Regel mit dem gelben Farbstift! Die falschen Regeln streicht ihr durch!

– Bei Aufzählungen von Farben steht häufig ein Komma.
– Wenn Wörter gleicher Art aufgezählt werden, steht meist ein Komma.
– Bei der Aufzählung von Namenwörtern, Zeitwörtern und Artwörtern werden Kommas gesetzt, ausser wenn diese Wörter mit «und», «sowie» oder «oder» verbunden sind.

4. Erfinde drei eigene Aufzählungssätze zum Thema «Flohmarkt»!

_____

_____

_____

_____

_____

_____

5. Wodurch kann ein Komma in einer Aufzählung ersetzt werden? Lies noch einmal die richtige Regel durch, wenn du nicht sicher bist!
Ein Komma kann ersetzt werden durch:

a) _____

b) _____

c) _____

6. Setze bei A. nun den Titel zu diesem Übungsteil!
(Aufzählungen, Komma, bei)

B. Titel? _____

7. Findest du heraus, worauf es hier ankommt?
Lies zuerst wieder die Beispielsätze durch und vervollständige dann die untenstehende Kommaregel!
- *Ach,* es hat wirklich viele schöne Sachen hier!
- *Juhui,* diese rosa Sonnenbrille habe ich schon lange gesucht!
- *He,* die kannst du wirklich nicht anziehen!
- *Doch,* ich glaube schon!

Regel: _____ werden durch _____ abgetrennt.

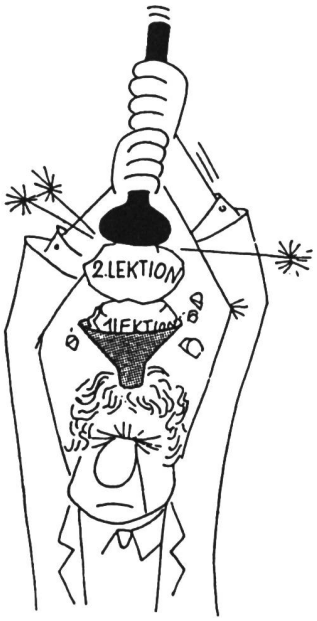
8. Nun bilde selbst drei Sätze mit Ausrufewörtern.

_____

_____

_____

9. Setze nun die Titel bei B. ein!



C. Titel? _____

10. Diese Kommaregel ist ähnlich. Allerdings ist sie ein bisschen durcheinandergeraten. Lies zuerst die Beispielsätze und versuche dann die Regeln sinngemäss zu ordnen!
- *Christa,* hast du nun den Silberring gekauft?
- *Meine liebe Freundin,* woher soll ich das Geld nehmen?
- Komm, *Nina,* wir gehen zum Uhrenstand dort vorne!

Regel: Die / Satz / Anrede / wird / abgetrennt / vom / durch / übrigen / Komma / ein /

Wie lautet die Regel richtig?

_____

_____

11. Setze die Kommas in die untenstehenden Sätze ein!

Annemarie hast du diesen verrückten Schal gesehen?
Ich glaube Nina der würde dir ausgezeichnet stehen.
Christa schau mal dort hat es alte Lampenschirme!
Überlege doch Christa der würde gut in dein Zimmer passen.
Was glaubst du Annemarie soll ich diesen hier kaufen?

12. Setze bei C einen passenden Titel!

D. Komma vor Bindewörtern

13. Erkennst du die Bindewörter? Übermale sie mit dem grünen Farbstift!

obwohl / sagen / nachdem / das / drei / weil / dass / gut / als / sind / wenn / denn / ihm / gestern / da / darum / gerne / diese / leicht / sobald / rasch / er / offen / Wind / seinem

Hast du die zehn Wörter gefunden?

Lies nun zuerst folgenden Merksatz:

_____

In der Regel steht vor einem Bindewort ein Komma.

_____

14. Bilde mit fünf Bindewörtern je einen Satz zum Thema «Flohmarkt» und setze die Kommas richtig ein.

Ich bin froh, *dass* ich diese alte Platte gefunden habe.

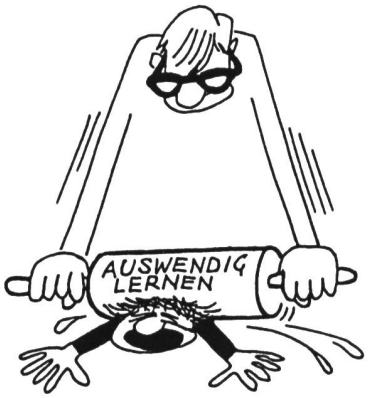
_____

_____

_____

_____

_____



Eröffnet das Bindewort den Satz, dann steht das Komma zwischen den beiden Zeitwörtern:

Ich bin glücklich, *weil* ich diese gute Platte gefunden habe. *Weil* ich diese gute Platte gefunden habe, bin ich glücklich.

E. Komma vor «und»

15. Normalerweise setzt man ja kein Komma vor ein «und». Allerdings gibt es Fälle, in denen dies trotzdem vorkommt. Vergleiche dazu die beiden folgenden Sätze! Könnte man aus einem der beiden zwei machen?
Christa kauft einen Herrenhut, und sie zieht ihn gleich an. Christa kauft einen Herrenhut und zieht ihn gleich an.

16. Setze in die Lücken die fehlenden Wörter ein!
Regel:
Vor den Bindewörtern «und» und «oder» steht ein Komma, wenn zwei _____ _____ verbunden werden.

– richtige Abschnitte – vollständige Hauptsätze – wichtige Ausrufe

Setze also nur ein Komma, wenn der Satz nach dem «und» auch allein stehen könnte.

17. Im folgenden Text fehlen die Kommas. Trage sie ein!

Diese Frau verkauft alte Jacken und Annemarie hat sich schon in eine gelbe verliebt. Christa steht bei den Musikdosen und studiert die Preise. Nina hat sich zum Spass ein Abendkleid angezogen und sie sieht darin wirklich hübsch aus! Christa hat sich von den Musikdosen gelöst und wir begeben uns zum Kiosk. Alle sind durstig und kaufen sich eine Cola.

F. Lernkontrolle

18. Kreuze hier die richtigen oder falschen Aussagen an!

	Richtig	Falsch
a) Nach «und» muss immer ein Komma gesetzt werden.	☐	☐
b) Vor einem Bindewort steht meistens ein Komma.	☐	☐
c) Nach Ausrufen steht immer ein Punkt.	☐	☐
d) Zwischen Aufzählungen steht ein Komma, wenn sie nicht durch ein «und», «oder» oder «sowie» verbunden sind.	☐	☐
e) Anreden stehen nur am Anfang eines Satzes.	☐	☐
f) Vor «und» steht ein Komma, wenn der nachfolgende Satz auch allein stehen könnte.	☐	☐
g) Ausrufe und Anreden werden durch Kommas abgetrennt.	☐	☐

19. Jetzt wird es etwas schwieriger. Setze in die untenstehenden Texte alle Kommas richtig ein und schreibe darunter, um welche Kommaregel es geht!
Wenn du nicht sicher bist, kannst du die vorangehenden Blätter zur Lösung dieser Aufgabe beiziehen.

a) Wir sitzen beim Kiosk und unterhalten uns über die vielen schönen Sachen. Annemarie will sich die gelbe Jacke noch einmal ansehen und wir gehen ein zweites Mal zum Jackenstand. Leider ist sie schon verkauft und wir gehen darum weiter. Ein alter Mann schenkt uns im Vorbeigehen eine grosse Pfauenfeder und diese stecken wir Christa an den Hut.

Regel: _____

_____

b) Die Leute schauen uns vergnügt nach weil die Feder auf Christas Hut lustig tanzt. Es muss schon ein bisschen verrückt aussehen denn Annemarie hat nun auch ihre rosa Sonnenbrille angezogen. Wir schauen uns um ob auch Nina und ich etwas Ausgefallenes finden. Während sich Nina eine Feder-Boa um den Hals wickelt probiere ich einen riesigen Sommerhut. Nachdem wir nun alle ausstaffiert sind ziehen wir ausgelassen weiter.

Regel: _____

_____

c) Was es da alles auf dem Flohmarkt hat! Da liegen Schirme Hüte Taschen und Koffer. Hemden und Blusen Jacken und Pullover sind zu Bergen aufgestapelt. Da findet man Hämmer Zangen Bohrer Feilen Hobel und Zwingen. In flachen Glaskästen liegen vergoldete Halsketten mit zierlichen Anhängern Broschen Fingerringe mit farbigen Steinen silberne und kupferne Armreife. Die Kauflustigen mustern vergleichen überlegen zögern und kaufen manchmal etwas.

Regel: _____

_____

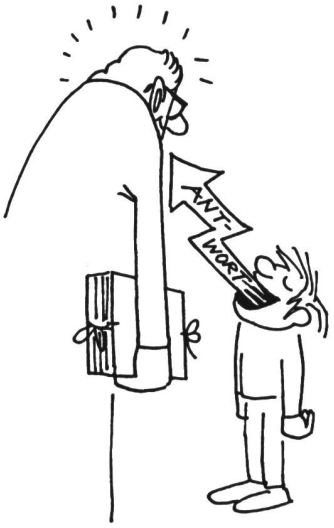
_____

_____

_____

_____

_____



d) Während wir so durch die Stände bummeln, sieht Nina plötzlich einen alten Bekannten. «Salü Hans was suchst du denn hier auf dem Flohmarkt?» «Nina dich habe ich auch schon lange nicht mehr gesehen!» «Was hast du gekauft Hans?» «Ich habe mich nach einem alten Grammophon umgeschaut. Entschuldige bitte Nina ich muss noch ein Stück weiter.» «Ich wünsche dir noch einen schönen Tag Hans!»

Regel: _____

_____

e) Nun hat Annemarie etwas entdeckt: «He da hinten läuft einer mit meiner gelben Jacke herum!» «Ja das ist sie wirklich!» «Hui sieht der komisch aus darin!»

Regel: _____

_____

_____

_____

_____

20. Zur Belohnung nun ein Spiel: ein Komma-Domino! Schneide die Kärtchen aus, mische sie gut und verteile sie unter die zwei bis vier Spieler. Natürlich könnt ihr selbst weitere Domino-Kärtchen ausschneiden und beschriften. Wenn ihr keine eigenen Ideen habt, so könnt ihr jede Komma-Übung aus dem Sprachbuch in ein Dominospiel verwandeln. Viel Vergnügen!

,	Heute gehe ich * zum Flohmarkt.	Kein Komma	Christa * Annemarie und Nina kommen auch mit.	,	Annemarie probiert * eine rosa Sonnenbrille.
Kein Komma	Christa * hast du diese Hüte gesehen?	,	Ich kaufe mir * einen alten Schlapphut.	Kein Komma	Du willst diesen Hut kaufen * obwohl er so teuer ist?
,	Wenn der Händler ihn mir 5 Franken billiger gibt * nehme ich ihn.	,	Nina * komm wir gehen zum Uhrenstand!	,	Diese silberne Taschenuhr * gefällt mir gut.
Kein Komma	Ich weiss * dass mein Grossvater eine solche Uhr besass.	,	An diesem Stand können wir nichts kaufen * und darum gehen wir weiter.	,	KOMMA-DOMINO

Aufsatz schreiben – leicht gemacht

Eine Anregung zur Themeneinführung

20 Jahre Raumfahrt

„Vom Piep-Piep zum Labor im All" (Pressemeldung, 4.10.77)

Ein leises „Piep-Piep" in den Empfängern der Funkgeräte läutete am 4. Oktober 1957 ein neues Zeitalter ein: Die Ära[1] der Raumfahrt. Kurz vor Mitternacht überraschte die sowjetische Nachrichtenagentur[2] TASS die Weltöffentlichkeit mit der Meldung vom gelungenen Start des 83 Kilogramm schweren Flugkörpers, dessen Sender die Piep-Signale ausstrahlte. In den zwanzig Jahren, die seitdem vergangen sind, wurden zahlreiche weitere Meilensteine für den Weg des Menschen in das Weltall gesetzt, übertriebene Träume haben jedoch auch den nüchternen Realisten Platz gemacht – das Abenteuer Raumfahrt ist zur Alltags-Routine geworden.

Nach den Funksignalen des ersten künstlichen Mondes folgten schnell weitere historische[3] Meilensteine der Raumfahrt. Am 12. April 1961 kreiste zum ersten Mal ein Mensch um die Erde, der Russe Juri Gagarin. Acht Jahre später, am 21. Juli 1969, setzte der Amerikaner Neil Armstrong als erster Mensch seinen Fuß auf den Mond. Im Sommer 1976 forschte die amerikanische Sonde „Viking" zum ersten Mal nach Spuren von Leben auf einem fremden Himmelskörper. Seit 1972 fliegt die amerikanische Instrumentenkapsel „Pionier 10", die Mitte der achtziger Jahre das Sonnensystem verlassen wird.

Warnung vor Katastrophen

Die Entwicklung der Raumfahrt war aber auch durch weniger spektakuläre[4] Ereignisse gekennzeichnet. Die Übertragung von Telefon-Gesprächen und Fernsehsendungen über Nachrichtensatelliten sind heute bereits eine Selbstverständlichkeit. Wettersatelliten übernehmen eine tragende Rolle im weltweiten Netz der Meteorologen[5] und warnen vor Katastrophen. Militärische Aufklärungssatelliten verringern die Gefahr eines Krieges zwischen den Supermächten – beide können das Risiko eines Angriffs eher einschätzen.

Am Anfang stand die Raumfahrt ganz im Zeichen der Politik. Der „Sputnik-Schock" löste einen jahrelangen Wettlauf der Supermächte aus, die im All ihre technische und ihre politische Überlegenheit beweisen wollten. Höhepunkt war 1961, als die Sowjetunion den ersten Menschen in die Erdumlaufbahn schickte und wenig später Präsident Kennedy die erste Landung auf dem Mond zum „nationalen Ziel" der USA proklamierte[6]. Erst vom Ende der sechziger Jahre an wurde aus dem Konkurrenzkampf eine beschränkte Kooperation[7], etwa beim amerikanisch-sowjetischen Gemeinschaftsflug „Apollo-Sojus" 1975.

Steine vom Mond

Den größten Profit[8] aus der Raumfahrt zog bisher zweifellos die Wissenschaft. Die Steine vom Mond erzählten zwar nicht die Geschichte des Sonnensystems, wie viele Forscher erhofft hatten. Seit der Wende des Kopernikus aber wurde das Bild des Menschen von der Umgebung des Erdballs nicht mehr in kurzer Zeit so gründlich gewandelt wie in den vergangenen zwei Jahrzehnten. Es begann mit der Entdeckung des Van-Allen-Strahlengürtels, führte über die Aufklärung komplizierter Atmosphärenvorgänge und der Struktur des Mondes bis zur Entdeckung, daß der Nachbarplanet Mars in seinem Aufbau ein Bruder der Erde ist.

Doch auch die Wirtschaft zieht heute schon ihren Nutzen aus der Eroberung des Weltalls. Es lohnt zwar noch nicht, die Rohstoffe aus fremden Himmelskörpern zu schürfen, aber Erderkundung, Wetterbeobachtung und vor allem die Nachrichtenübertragung zahlen sich in

klingender Münze aus. Von zuverlässigen Wetterprognosen[10] profitieren deutsche Landwirte ebenso wie amerikanische Getreidehändler von Satellitenaufnahmen, nach denen sie die Ernte ihrer Konkurrenten abschätzen und die Preise gestalten.

Funkbilder aus dem All

In der Hinwendung zu den Problemen der Erde liegt die Zukunft der Raumfahrt. Sie kann dazu beitragen, die großen Krisen der Menschheit zu lösen: Rohstoffknappheit, Energiequellen und Nahrungsproduktion. Spezialsatelliten geben Hinweise auf Rohstoffe im Boden, Kraftwerke in der Erdumlaufbahn schonen die Umwelt und liefern Strom, Funkbilder aus dem Weltraum helfen Mißernten und Klimakatastrophen vermeiden. Einige Utopisten[11] glauben sogar, daß die Raumfahrt eines Tages die vierte große Krise lösen kann, die Bevölkerungsexplosion: Künstliche Planeten sollen den Menschen neuen Lebensraum bringen.

Die Realität[12] der nächsten Jahre ist durch eine erhebliche Verringerung der Kosten für Raumflüge bestimmt, was wiederum eine Fülle neuer Anwendungsmöglichkeiten bietet. Erster Schritt dazu ist der wiederverwertbare amerikanische Raumtransporter, der auch das in Europa entwickelte Labor „Spacelab" in die Schwerelosigkeit tragen soll. Der einmalige Luxus der Experimente im Weltall wird zur erwerbbaren Gelegenheit. Auch die Sowjetunion plant einen billigen Raumtransporter.

Worterklärungen:

1 *Ära* = *Zeitalter*
2 *Agentur* = *Geschäftsstelle*
3 *historisch* = *geschichtlich*
4 *spektakulär* = *aufsehenerregend*
5 *Meteorologie* = *Lehre vom Wetter und Klima*
6 *proklamieren* = *ausrufen, verkünden*
7 *Kooperation* = *Zusammenarbeit*
8 *Profit* = *Gewinn*
9 *Atmosphäre* = *Lufthülle*
10 *Prognose* = *Vorhersage*
11 *Utopist* = *Schwärmer*
12 *Realität* = *Wirklichkeit*

Test (Umgang mit Texten)

Textvorlage: „Vom Piep-Piep zum Labor im All"

Frage 1: Was ist das „Piep-Piep", das im Text erwähnt wird?

Antwort: _____ 1

Frage 2: Welches Ereignis am 4. Oktober 1957 erwähnt der Text?

Antwort: _____ 1

Frage 3: Stelle die noch fehlenden 5 „historischen Meilensteine", die im Text genannt sind, **zeitlich geordnet** dar! Benutze dazu die folgende Übersicht!

Jahr	Ereignis
Beispiel: *1957*	*Sputnik*
nach 1980	*Pionier verläßt unser Sonnensystem*

5

Frage 4: Welche Arten von Satelliten nennt der Text, und welche Aufgaben können sie übernehmen? Benutze zur Beantwortung die folgende Übersicht!

Art	Aufgabe

3

Frage 5: Welche Vorteile für die Wirtschaft hat die Weltraumforschung schon heute gebracht? Nenne drei Begriffe!

Antwort: a) _____

b) _____ 3

c) _____

Frage 6: Welche Probleme könnte nach Darstellung in diesem Text die Raumfahrt vielleicht in Zukunft lösen?

Antwort: a) _____

b) _____ 4

c) _____

d) _____

Frage 7: Worüber hat die **Wissenschaft** durch die Raumfahrt Erkenntnisse gewonnen? Kreuze die Antworten an, die der Darstellung des Textes entsprechen! (Abzüge für falsche Kreuze)

- ☐ a) Über die Ähnlichkeit Erde – Sonne
- ☐ b) Über den Van-Allen-Strahlengürtel
- ☐ c) Über die Struktur des Mondes
- ☐ d) Über die Vorgänge im menschlichen Körper bei Schwerelosigkeit 4
- ☐ e) Über verwickelte atmosphärische Vorgänge
- ☐ f) Über die Ähnlichkeit des Aufbaus von Erde und Mars
- ☐ g) Über neue Möglichkeiten von Raketenaggregaten

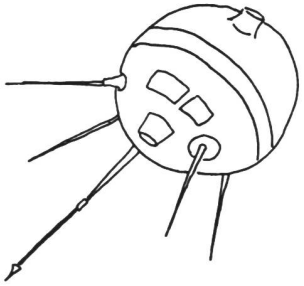
Frage 8: a) Kreuze die Sätze an, die mit den Aussagen des Textes **nicht** übereinstimmen! ☒

b) Ziehe einen Kreis um das Kästchen bei den Sätzen, die **unsinnig** sind!
Anmerkung: Es ist auch ⊗ möglich!

- ☐ a) Am Anfang der Raumfahrt standen hauptsächlich politische Überlegungen.
- ☐ b) Übertriebene Träume haben jedoch die Realität der nächsten Jahre durch eine erhebliche Verringerung der Kosten für Raumflüge bestimmt.
- ☐ c) Erst vom Ende der sechziger Jahre an begannen die Amerikaner und Russen damit, ein wenig zusammenzuarbeiten.
- ☐ d) Der einmalige Luxus der Experimente im Weltall wird zum „nationalen Ziel" der USA proklamiert. 7
- ☐ e) Die Raumforschung wird letzlich wenig zur Lösung der wirklichen Probleme auf der Erde beitragen.
- ☐ f) Den größten Profit aus der Raumfahrt zog die Wirtschaft.
- ☐ g) Satelliten verringern ein Kriegsrisiko nicht; möglicherweise können beobachtete Schwächen des Gegners zum Angriff reizen.

28

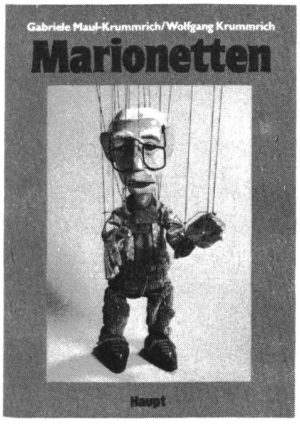
Abzüge für falsche Kreuze und Kreise!



Basteln und Spielen im kreativen Unterricht

auf Baumwolle, Leinen, Holz, Eiern, Papier. Ein umfassendes Lehrbuch zur Herstellung und Anwendung von Naturfarben in der Batik. Mit einer Sammlung alter Rezepturen aus aller Welt.
Von Edda Reichert
92 Seiten, 7 Schwarzweiss- und 26 Farbbilder, gebunden Fr. 34.–

Dieser textlich hervorragende Band schildert erstmals allgemeinverständlich, wie Batiken mit Naturfarben herzustellen sind, und illustriert dies mit prächtigem Bildmaterial.



So baut man sie –
so spielt man mit ihnen.
Ein Handbuch mit über 150 Abbildungen.
Von Gabriele Maul-Krummrich und Wolfgang Krummrich,
140 Seiten, gebunden Fr. 38.–

Schrittweise eingeführt, gelangt der Leser zum kreativen Bau, Umgang und Spiel mit anspruchsvollen Marionetten, deren Konstruktion und Kleidung ebenso ausführlich beschrieben wird wie der Aufbau und die Handhabung von Bühnen und Spielhilfen.

Bilderbücher werden lebendig

Durch Beobachten, Bewegen, Basteln. Vorschläge und Anregungen für Kindergärtnerinnen, Lehrerinnen und Eltern.
Von Sabina Geissbühler
113 Seiten, Abbildungen und Noten, gebunden Fr. 28.–

Gedankenanstösse in Bild und Wort, wie ein Freizeitprogramm mehr den sozialen und kreativen Bedürfnissen der Kinder angepasst werden kann.

Diese wie auch alle andern Bastel- und Handwerksbücher aus dem Verlag Paul Haupt Bern erhalten Sie in Ihrer Buchhandlung!

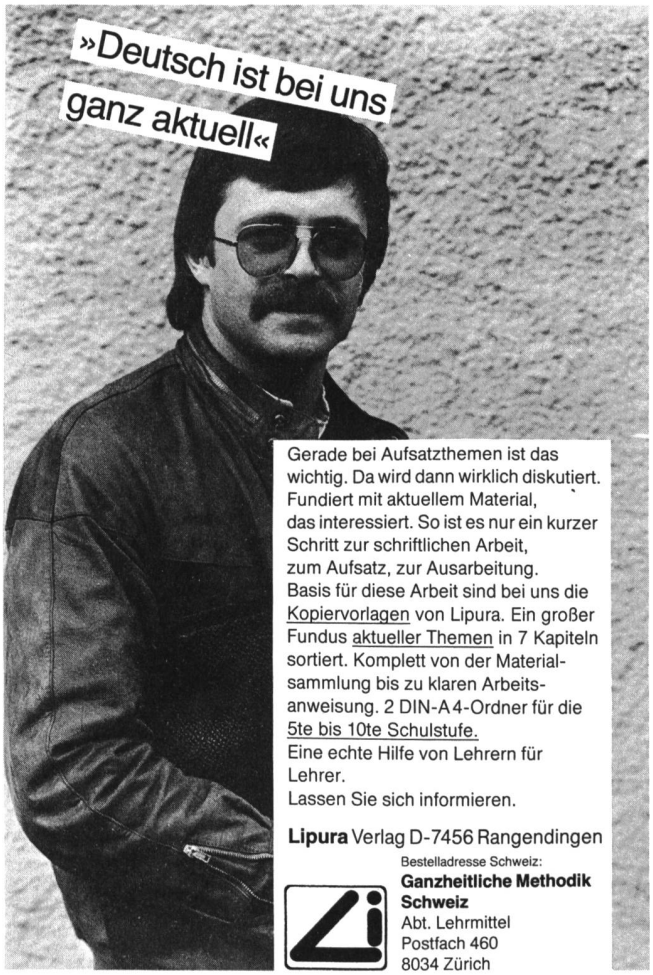
haupt VERLAG PAUL HAUPT BERN

Martina und Kurt Weibel
Geschichten aus dem Pferdeheim
160 Seiten mit 110 farbigen Abbildungen, Pappb. Fr./DM 19.80

Aus ihren alljährlich von der Schweizer Stiftung für das Pferd herausgegebenen Büchlein «Kleine Pferdegeschichten» haben Martina und Kurt Weibel die schönsten Bilder und Texte ausgewählt. Sie berichten vom Leben der hundert alten und jungen Pferde, Ponys, Esel und Maultiere in den Heimen Le Roselet und Le Jeanbrenin im Jura.
Erbauliche Geschichten und subtile Bilder drücken Bewunderung für die Schönheit der Pferde und eine lebendige Tierliebe aus, die sich spontan auf den Leser übertragen.

In jeder Buchhandlung erhältlich.

Hallwag Verlag



Gerade bei Aufsatzthemen ist das wichtig. Da wird dann wirklich diskutiert. Fundiert mit aktuellem Material, das interessiert. So ist es nur ein kurzer Schritt zur schriftlichen Arbeit, zum Aufsatz, zur Ausarbeitung.
Basis für diese Arbeit sind bei uns die Kopiervorlagen von Lipura. Ein großer Fundus aktueller Themen in 7 Kapiteln sortiert. Komplett von der Materialsammlung bis zu klaren Arbeitsanweisung. 2 DIN-A4-Ordner für die 5te bis 10te Schulstufe.
Eine echte Hilfe von Lehrern für Lehrer.
Lassen Sie sich informieren.

Lipura Verlag D-7456 Rangendingen

Bestelladresse Schweiz:
Ganzheitliche Methodik Schweiz
Abt. Lehrmittel
Postfach 460
8034 Zürich

Aktuell:

Wissen über Erdgas

Energiefragen sind in allen Lebensbereichen von grosser Bedeutung – heute und für die Zukunft. Sie stellen deshalb auch ein wichtiges, fachübergreifendes Thema für den Unterricht dar. Dazu ist sachgerechtes Wissen nötig – auch über Erdgas, den drittwichtigsten Energieträger der Schweiz.
Verlangen Sie unser Informationsmaterial über das umweltfreundliche Erdgas – die Energie der Zukunft:

☐ Daten und Fakten aus der Gaswirtschaft
☐ Gas in Zahlen 1984
☐ Umweltschutz mit Erdgas
☐ Kochen mit Gas

Dia- und Filmverleih:

☐ Schul-Diaschau mit Kommentar
☐ «Erdgas traversiert die Alpen»
(Bau der Gas-Pipeline Holland-Italien)
☐ «Die 7 Inseln von Frigg»
(Erdgasgewinnung in der Nordsee)
☐ «Erdgas – natürlich»
(Europäische Zusammenarbeit)
☐ «Erdgas durch den Zürichsee»
(Bau einer Unterwasserleitung)

Alle Filme sind in 16 mm Lichtton oder in Videokassetten erhältlich.

Name/Vorname: _____

_____

Adresse: _____

_____

NS/9-84

Dokumentationsdienst der schweizerischen Gasindustrie
Grütlistr. 44, 8027 Zürich
Tel. 01/2015634

Naturkunde

In sich abgeschlossene Themen, praxisgerecht, Arbeitsblätter (Kopiervorlagen) mit Lösungsvorschlägen, Beobachtungsaufgaben, einfache Experimente, Hintergrundinformationen, Bastelanleitungen, Haltung und Zucht usw. Offsetdruck; Mittel- und Oberstufe (5.–9. Schuljahr)
Vergünstigung bei Sammelbestellungen:
– ab 10 Ex. eines Titels 5%
– ab 20 Ex. verschiedener Titel 5%

Bestellung:

____ Ex. Der Regenwurm (26 Seiten A4) à Fr. 9.20
____ Ex. Laufkäfer (35 Seiten A4) à Fr. 10.60
____ Ex. Der Mehlwurm (21 Seiten A4) (Metamorphose) à Fr. 8.20

Name _____ Vorname _____
Strasse _____ PLZ/Ort _____
Datum _____ Unterschrift _____

Bestellungen an: **PS Eigenverlag, Wartburgstr. 6, 4657 Dulliken**

HAWE

HAWE-Selbstklebefolien
sind ein hochwertiges Schweizerprodukt. Die glasklaren, glänzenden Schutzfolien eignen sich zum Einfassen von Büchern, Heften, Herbariumblättern. Mit den matten Spezialfolien können Landkarten, Tabellen, Fotos usw. reflexfrei überzogen werden. Auf Anfrage erhalten Sie den Prospekt mit Mustern.
HAWE Hugentobler + Vogel
3000 Bern 22, Mezenerweg 9, ✆ 031 42 04 43

HAWE

Hasliberg – Berner Oberland

Bergschulwochen – Klassenlager

Mitten im prächtigen Wander- und Skigebiet liegen unsere Jugendhäuser.
Haus 1: 39 Plätze (Massenlager) Warmwasserduschen – Verpflegung aus der Hotelküche
Haus 2: 2er- und Mehrbettzimmer – Aufenthaltsräume – Selbstverpflegung oder Verpflegung aus der Hotelküche
Freie Termine: bitte anfragen

Ferien- und Schulungszentrum Viktoria
6086 Hasliberg Reuti, Telefon 036/71 11 21

Büchergestelle
Archivgestelle
Zeitschriftenregale
Bibliothekseinrichtungen
Seit 20 Jahren bewährt

Verlangen Sie Prospekte und Referenzen!
Unverbindliche Beratung und detaillierte Einrichtungsvorschläge durch Fachleute.

erba

ERBA AG
8703 Erlenbach, Telefon 01/910 42 42

Freuden und Leiden einer Katechetin

(Interview mit *Susanne Guler,* Katechetin)

nsp: Wie wird man Katechetin?
S.G.: Grundstock der Ausbildung ist der zweijährige Kurs, der in den ersten zwei Semestern vor allem Bibelkunde, Theologie und Religionspädagogik umfasst. Im zweiten Jahr wird der Schwerpunkt auf die praktische Ausbildung gelegt mit je zwei Praktika auf der Unter- und Mittelstufe und den Fächern: Methodik/Didaktik, Psychologie und Religionspädagogik. Abgeschlossen wird mit einem Diplom.
Nachher ist die persönliche Weiterbildung in Kursen und Tagungen ein ungeschriebenes Muss.

nsp: Inwieweit spielt die persönliche Überzeugung eine Rolle?
S.G.: Voraussetzung zum Katechetenberuf ist meines Erachtens, dass man innerlich hinter den Inhalten des christlichen Glaubens steht und Freude hat im Umgang mit Kindern und Jugendlichen.

nsp: Bei den Freuden angefangen: Was gefällt Ihnen an Ihrem Beruf besonders?
S.G.: Freude bereitet die Arbeit und der Umgang mit den Jungen in einer Atmosphäre ohne Leistungszwang und Notendruck und weitgehend unbelastet vom Schulstress.

nsp: Was ist Religionsunterricht; was soll er dem Menschen geben?
S.G.: Religionsunterricht hat nach meinem Dafürhalten zum Ziel, dem Schüler zu zeigen, dass alles auf dieser Welt etwas mit der Frage nach Gott und dem Sinn unseres Lebens zu tun hat. Miteinander diese Frage zu stellen und Antworten zu suchen ist der Sinn des Religionsunterrichts. Er soll weiterführen in eine Lebenshaltung, die sich getragen weiss von der Liebe Gottes.

nsp: Wo sehen Sie die Problematik des Religionsunterrichts?
S.G.: Generelle Probleme mit dem Unterricht zu Fragen: Mensch – Religion gibt es eigentlich nicht. (Ich spreche hier als Katechetin der Unter- und Mittelstufe.) Tritt ein Lehrer altersgemäss an die Schüler heran, und greift er ihre eigenen Anliegen und Fragen auf im Sinne echter Partnerschaft, so ist grosses Interesse und Offenheit von seiten der Schüler vorhanden.

nsp: Wo, glauben Sie, liegt die Problematik des Religionsunterrichts auf der Oberstufe?
S.G.: Da ich vor allem auf der Mittelstufe unterrichte und erst kurze Stellvertretungen auf der Oberstufe gemacht habe, sind meine Erfahrungen mit älteren Schülern klein. Die Schwierigkeiten dürften aber daher rühren, dass im Pubertätsalter, während dem der junge Mensch zu sich selbst finden muss, er sich von allen bisherigen Autoritäten mit ihren Wertmassstäben lossagt und sie in Zweifel zieht. Der einst so feste und vertrauensvolle «Kinderglaube» wird wacker durchgeschüttelt von all den anstürmenden neuen Fragen und Problemen. Dazu kommt, dass in diesem Alter der Jugendliche sich meist nur wohlfühlt unter Gleichaltrigen. Er lebt nach dem Motto der Gruppe, und wehe dem Religionslehrer, wenn die Gruppe die Parole herausgibt: «Religion ist ein . . .» Da braucht es viel Geschick und Einfühlungsvermögen, das Vertrauen eines einzelnen Jugendlichen zu gewinnen und mit ihm auf seine bedrängenden Fragen Antwort zu suchen.

nsp: Wie reagiert das Kind auf Religion anders als der Erwachsene?
S.G.: Das Kind erlebt sich in unserer Welt ja sehr oft als klein, minderwertig, als Versager. In solchen Erfahrungen können ihm die Geschichten vom liebenden, gerechten Gott und von Jesus, der sich vor allem der Armen, Schwachen und Ausgestossenen angenommen hat, eine echte Hilfe sein, in seinem Alltag zu bestehen und seine Ängste zu überwinden.

nsp: Können sich aus der Diskrepanz zwischen Religionsunterricht in der Schule und der Weltanschauung des Elternhauses nicht auch Konfliktsituationen ergeben?
S.G.: Es wäre falsch, ein Kind aus einem andersdenkenden Elternhaus zu verunsichern oder gar «bekehren» zu wollen. Sehr behutsam versuche ich einem solchen Schüler klarzumachen, dass es vielerlei Meinungen und Ansichten gibt, die wir achten und auf die wir auch hinhören sollen, um schliesslich zu unserer eigenen Überzeugung zu kommen. Die Erziehung zur Toleranz, zu echter Nächstenliebe, erscheint mir sehr wichtig.

nsp: Wo sehen Sie nebst den Freuden die Leiden einer Katechetin?
S.G.: Als negativ empfinde ich, dass es schwerfällt und lange Zeit braucht, bei einer Wochenlektion mit den Schülern in eine tiefere Beziehung und ein tragendes Vertrauensverhältnis zu kommen. Auch die Kameradschaft mit den Lehrern leidet darunter, dass man immer nur der «Spezialist in Sachen Religion» ist und von aussen kommt. Nach jahrelangem Unterricht im selben Schulhaus fühle ich mich noch oft fremd und nicht integriert. Man geht wohl aus und ein, gehört aber nicht dazu.

nsp: Wie empfinden Sie die Zusammenarbeit mit Lehrern?
S.G.: Sehr unterschiedlich. Vom skeptischen Einander-leben-Lassen bis zu guter und fruchtbarer Zusammenarbeit umfasst die Bandbreite alles. Eigentliche Ablehnung erlebe ich nie.

nsp: Haben Sie einen Kurztip für Lehrer zur Vorbereitung der Bibelstunden?
S.G.: Da der Religionsunterricht und Bibelunterricht sehr viel mit Herzensbildung und Gemüt zu tun hat, glaube ich, dass es gar nicht nötig ist, möglichst viele und modernste Medien einzusetzen. Im Zentrum sollte nach meiner Meinung immer die Erzählung stehen. Wo sonst noch werden heute einem Kinde Geschichten erzählt, die es miterleben, nachempfinden und in die es eigene Probleme einbringen kann. Aber wohlverstanden: keine belehrenden Geschichten mit moralischen Schwänzchen!

(Interview: *Ursina Siegerist*)

Noch ein Geographie-Spiel

Nachdem wir kürzlich das Geographiespiel «Ostschweiz» publiziert haben, ist uns von Jörg Stähli, Urs Horber und Klaus Halter das nachstehend abgedruckte Manuskript zugestellt worden. Wer sendet uns das nächste Spiel über ein anderes Tal, eine Stadt oder einen See? Besonders lehrreich wird dieses didaktische Vorgehen, wenn bei den einzelnen Ortschaften möglichst viele Informationen über den Ort gegeben werden, die sich lohnen, eingeprägt zu werden. So verbinden sich trockene Namen der «Briefträger-Geographie» mit wichtigen Besonderheiten jener Ortschaft. (Lo)

Rund um den Vierwaldstättersee

Spielregeln:

1. Du brauchst eine «Schülerkarte der Schweiz»
2. Du beginnst mit deiner Reise am nördlichsten Punkt des Vierwaldstättersees, an dem Ort, wo alljährlich anfangs Winter das bekannte und eindrückliche «Chlausjagen» stattfindet.
3. Suche diesen Ort auf der Karte, schau, wie man ihn schreibt, und lies dann in der Spielanleitung unter dieser Ortschaft, wohin die Reise weiterführt. Gibt es bei einer Frage mehrere Lösungen, so wähle die richtige aus und fahre bei der entsprechenden Ortschaft weiter.
4. Schreibe alle Ortschaften, an denen du vorbeikommst, in die folgende Tabelle:

1.	11. .....
2.	12. .....
3.	13. .....
4.	14. .....
5.	15. .....
6.	16. .....
7.	17. .....
8.	18. .....
9.	19. .....
10.	20. .....

Ortschaften:

Rigi-Kulm:
Jetzt bist du 1800 m über Meer. Für die Talfahrt wählst du die Bahn, die auf der anderen Seite des Berges hinunterführt. Du bist nun bei einem wichtigen Eisenbahnknotenpunkt.

Lugano:
Hoffentlich gefällt es dir im sonnigen Tessin. Hier geht die Reise nicht mehr weiter. Geh zurück nach Engelberg, das im Kanton OW liegt.

Pilatus:
Bravo! Du bist am Ziel. Ich gratuliere dir!

Rütli:
Nun bist du auf der herrlich gelegenen Wiese etwas oberhalb des Sees. Sie hat eine grosse historische Bedeutung. Hier wurde im Jahre 1291 der Bund der Eidgenossenschaft gegründet. Anschliessend möchtest du unbedingt noch das Telldenkmal sehen. Es steht im Kantonshauptort. (Achte gut darauf, in welchem Kanton das Rütli liegt!)

Sarnen:
Seit 1815 gehört Engelberg zu OW. Es ist allerdings eine Exklave, weil ein Teil des Kantons NW zwischen Engelberg und Sarnen liegt. Suche den richtigen Weg. Geh zurück nach Engelberg!

Schwyz:
Hier steht das Bundesarchiv, ein Gebäude, in dem alte Schriften aufbewahrt werden. Geh zur nächsten Schifflände am Vierwaldstättersee.

Seelisberg:
Im kleinen Dorf stehen einige grosse, alte Hotels. Ganz in der Nähe ist ein Ort, der eine grosse geschichtliche Bedeutung hat. Du kannst zu Fuss dorthin gelangen.

Stans:
Fahre in südlicher Richtung das Tal hinauf, so weit du kannst.

Stansstad:
Von hier aus nimmst du das Postauto hinauf zum herrlichen Aussichtspunkt über dem See (Richtung: NO).

Titlis:
Nun bist du auf dem berühmten Berg, wo man während des ganzen Jahres Ski fahren kann. Weiter geht's mit dem Helikopter nach Andermatt.

Zug:
Im Mittelalter gab es noch keine Eisenbahn! Geh zurück nach Flüelen.

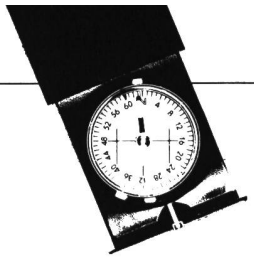
Vitznau:
Hier kannst du am See spazieren. Von hier aus führt die älteste Bergbahn Europas auf einen berühmten Berg.

Airolo:
Der Gotthardpass verbindet die Kantone Uri und Tessin! Geh zurück nach Bekkenried.

Sisikon:
Die einzige Strasse, die dem Urnersee entlangführt, die Axenstrasse, wurde erst im 19. Jahrhundert gebaut. Geh zurück nach Flüelen.

Alpnachstad:
Von hier aus führt die steilste Zahnradbahn Europas auf einen Berg. Steig ein und fahre hinauf.

Altdorf:
Auf dem Dorfplatz steht das grosse Telldenkmal. Nun gehst du zur nächstgelegenen Schifflände.



Andermatt:
Du bist im bekannten Winterferienort. Fahre weiter über den Pass ins Tessin, nach Lugano.
Basel:
Der San Bernardino verbindet das Bündnerland mit dem Tessin! Geh zurück nach Beckenried.
Brunnen:
Von hier hat man eine schöne Aussicht auf den Schillerstein. Fahre auf dem kürzesten Weg quer über den See. Von dort nimmst du das Bähnlein bis zum Dorf hinauf.
Bürgenstock:
In den grossen Hotels machen oft Filmstars Ferien. Geniesse die herrliche Sicht über den See. Du bist 700 m über dem Wasser. Wandere hinunter zum Dorf am See, welches von diesem Berg den Namen hat.
Beckenried:
Oberhalb des Dorfes führt eine Autobahn vorbei. Sie musste am steilen Berg über eine weite Strecke auf Brücken gebaut werden. Nach Beckenried führt diese Strasse durch einen vierspurigen Tunnel. Ist es der
- Gotthardtunnel:
  Geh weiter nach Airolo
- S.Bernardino-Tunnel:
  Geh weiter nach Basel
- Seelisbergtunnel:
  Geh weiter mit der Autofähre ins nächste Dorf.

Engelberg:
Dieser Ausflug hat sich gelohnt. Wir besichtigen das schöne Kloster. In welchem Kanton bist du?
- NW. Geh weiter nach Sarnen.
- OW. Geh weiter nach Beckenried.
- UR. Geh weiter zum Titlis.

Ennetbürgen:
Geh weiter zum Hauptort des Kantons, zu dem Ennetbürgen gehört.
Flüelen:
Von hier bis Luzern bestand bereits im Mittelalter ein wichtiger Handelsweg. Wie wurden die Waren transportiert?
- mit dem Schiff.
  Geh weiter nach Alpnachstad.
- mit der Bahn.
  Geh weiter nach Zug.
- mit der Kutsche.
  Geh weiter nach Sisikon.

Gersau:
Hier findet einmal pro Jahr die Zigeunerchilbi statt. Geh weiter ins Nachbardorf, das zwar am gleichen Seeufer, aber in einem anderen Kanton liegt.
Goldau:
Pass auf, dass du in den richtigen Zug einsteigst. Du willst in den Kantonshauptort.
Küssnacht:
Geh zur Schifflände und fahre mit dem Schiff in die grösste Stadt, welche am See liegt.
Luzern:
Eine Menge gibt's in dieser weltberühmten Stadt zu sehen: Museggtürme, Kappelbrücke, Gletschergarten, Verkehrshaus, Löwendenkmal usw. Du hast kaum Zeit, alles zu sehen. Im Bahnhof steigst du in eine Schmalspurbahn. Du fährst ein paar Stationen, bis eine grosse Brücke über den See führt. Nach der Brücke steigst du in der ersten Ortschaft eines anderen Kantons aus.

neu und nützlich

Lebensnahe, konkrete Übungen zum schriftlichen Sprachgebrauch

Es fällt oft schwer, geeignete Themen für den Aufsatzunterricht zu finden. Themen – manchmal in Eile und Hektik formuliert – motivieren die Schüler nicht in dem erhofften Masse und zeitigen deshalb nicht die beabsichtigten Lernergebnisse. Wie oft – z.B. in kurzfristig eingeteilten Vertretungsstunden – besteht die Gefahr, dass Lehrkräfte zu wenig überzeugenden Notlösungen greifen. Hier will nun das Autorenteam durch diesen Arbeitsordner «Aufsatz schreiben – leicht gemacht» geeignete, in der täglichen Schularbeit erprobte schriftliche Unterlagen als Hilfen anbieten.
In der gegenwärtigen Situation der Aufsatzdidaktik mit einer Fülle von kontroversen und offenen Fragen ist die Herausgabe einer derartigen Arbeit sicherlich ein Risiko. Wir meinen aber, dass über den didaktischen Streit hinaus dem Lehrer für den Unterrichtsalltag eine vielseitige Auswahl von Themen angeboten werden müsste. Das Autorenteam geht vom Ansatz des *situativen Schreibens* aus und versucht, möglichst *konkrete Schreibanlässe* zu schaffen. Bevorzugt werden vor allem *Mischformen,* wie sie im Alltag vorkommen und durch die die Schüler zum schöpferischen schriftlichen Sprachgebrauch angeregt werden. Das bedeutet: weg vom nur literarischen Aufsatz, weg von einer bestimmten Form – z.B. nur Erörterung, die als die «hohe Kunst» des Aufsatzschreibens gilt. Es sind verschiedenartige Bereiche einbezogen, in denen Texte verfasst werden können. Dies entspricht auch den in den Bildungsplänen formulierten Lernzielen und Überlegungen.
Das vorliegende Material versucht, folgende Bereiche zu erfassen: schriftliches Erzählen und Schildern, Phantasie- und Bildergeschichten, Briefe und Bestellungen, Berichten und Beschreiben, Wiedergabe von Textinhalten, texterfassendes Schreiben sowie schriftliches Argumentieren, Urteilen und Werten.
Viele der Themen sind Mischformen, in denen die Kategorien «erzählend», «berichtend», «interpretierend», «argumentierend und bewertend» bzw. «formal/sachlich» und «kreativ/frei» je nach Arbeitsanweisung in entsprechender Kombination möglich sind.
Das wird auch in den *Arbeitsanweisungen* und in den beiligenden *Bewertungsvorschlägen* deutlich. Es kommt nach der Überzeugung des Autorenteams nicht so sehr darauf an, dass die reine Stilform erfüllt wird. Vielmehr schätzt es die *sprachschöpferische Ausgestaltung* der meist situativ vorgegebenen Schreibanlässe im Sinne des «Verfassens von Texten» höher ein. Der beurteilende Lehrer sollte dies beachten und in seiner Bewertung flexibel und angemessen berücksichtigen.
Die Themen sind nach 7 Bereichen geordnet, um das Auffinden und den Einsatz der Arbeitsblätter zu erleichtern. Dafür wurden gängige Formulierungen verwendet:

Inhalt Ordner 1
A. Schriftliches Erzählen
schildern, Phantasiegeschichten
B. Bildergeschichten
verstehen, erzählen, werten, urteilen
C. Briefe/Briefform
erzählen, berichten, beschreiben, bestellen

neu

Inhalt Ordner 2
D. berichten, vergleichen, werten, urteilen
E. beschreiben, erzählen, berichten, vergleichen
F. Inhalte wiedergeben, Texte verstehen, Inhaltsangaben, texterfassendes Schreiben, urteilen, werten
G. Schriftliches Argumentieren, urteilen, werten

Bestellung
Ich bestelle zur Lieferung mit Rechnung

..... Ex. Rechnen, Ordner für das 2. Schuljahr (vgl. NSP Nr. 9/84). Fr. 264.–.
..... Ex. Rechnen, Ordner für das 3. Schuljahr (vgl. NSP Nr. 9/84). Fr. 264.–.
..... Ex. Rechnen, Ordner für das 4. Schuljahr (vgl. NSP Nr. 9/84). Fr. 264.–.
..... Ex. Rechnen, Ordner für das 5./6. Schuljahr (vgl. NSP Nr. 9/84). Fr. 284.–.
..... Mathematik/Geometrie, Tests für Abschlussklassen an Real- und Sekundarschulen. Fr. 284.–.
..... Aufsatzschreiben – leicht gemacht, Teil 1 (Primarschule und Oberstufe). Fr. 284.–.
..... Aufsatzschreiben – leicht gemacht, Teil 2 (Primarschule und Oberstufe). Fr. 284.–.

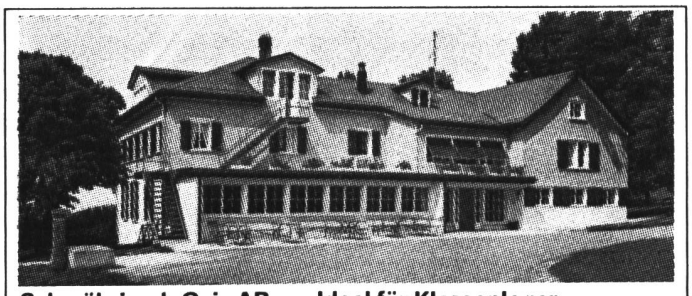
Im Preis inbegriffen ist jeweils das Kopierrecht für die Arbeit in der Klasse des Bestellers.

Name: Vorname:

Lieferadresse:

Rechnungsadresse (falls nicht mit Lieferadresse identisch):

Bitte senden Sie diesen Bestellschein an folgende Adresse: Ganzheitliche Methodik, Abteilung Lehrmittel, Postfach 460, 8034 Zürich.



Schwäbrig ob Gais AR **Ideal für Klassenlager**

1150 m ü. M., hoch über dem St.Galler Rheintal gelegen, ruhige Lage, geräumiges, gepflegtes Haus, 70 Plätze, Park mit Bäumen, Spielwiesen, Sportplatz, Schwimm- und Hallenbad in der Nähe, Autozufahrt. Vollpension ab Fr. 22.–. Anfragen und Anmeldungen bitte an Stiftung Zürcher Ferienkolonien, **H. & F. Gürber, Diggelmannstr. 9, 8047 Zürich, Tel. 01/392 92 22**

fiba

Uhr Schulmaterallieferant

Finny SCHEREN

rost frei

fiba Schul- und Bürobedarf

8956 Killwangen

Telefon 056 71 33 72

pan zeigt an

Gerhard Puttkammer

Musik für Schlagwerk

5 neue Spielstücke für Instrumentalgruppen: Baumwollpflücker-Blues / Cha-cha-cha / Boogie / Chinesisches Wiegenlied / Polka. Mittlerer Schwierigkeitsgrad.

Spielpartitur kompl. pan 122 15.–
(ab 5 Expl. sind Haupt- und Begleitsätze auch separat erhältlich)

Siegfried Lehmann

Bring mit und spiel

Lieder und Tänze

Das Heft bietet eine Fülle von Spielmaterial für gemischte Instrumentengruppen.
Traditionelle und moderne Volkslieder und Rhythmen In praktisch jeder Besetzung – Streicher/Bläser/Stabspiele / Perkussion – ausführbar.
Part. mit Stimmen kpt. pan 121 15.–

MUSIKHAUS pan AG

8057 Zürich, Postfach
Schaffhauserstr. 280

Telefon 01 - 311 22 21
Montag geschlossen

SKS
Schweizerische Kaufmännische Stellenvermittlung

Fremdsprachen beherrschen – Wunsch und Ziel junger Menschen.

Wo Sie effizient Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch lernen können, sagt Ihnen Telefon 01 / 221 21 11

SKS-Sprachendienst, Löwenstrasse 17, 8023 Zürich, Telefon 01/221 21 11

NICHTRAUCHER IN 20 TAGEN

NICHTRAUCHER BLEIBEN, EIN LEBEN LANG

Ein Selbsthilfeprogramm für alle, die das Rauchen aufgeben wollen

Ausstattung im Grossformat. Umfang 92 Seiten, mit Hilfsmitteln. Selbstkostenpreis Fr. 32.50 für beide Bände zusammen.

Liebe Leserin, lieber Leser

Sicher ist in Ihnen schon vielmals der löbliche Vorsatz gereift, das Rauchen aufzugeben, und oftmals auch wieder verdrängt worden. Sie wollten etwas loswerden, das Ihnen genau besehen lauter Nachteile beschert: Gesundheitsschäden. Abhängigkeit, Umtriebe, beeinträchtigtes Geschmacks- und Geruchsempfinden, Leistungsminderung, unnötige Ausgaben und vieles andere mehr.
Als Nichtraucher kommen Sie wieder in Schwung. Sie werden gesünder und unternehmungslustiger. Sie können ein feines Essen geschmacklich wieder voll auskosten. Sie wissen wieder, was frische Luft ist und wie Blumen, Wälder, Wiesen riechen. Wie früher.
Denn schliesslich sind Sie nicht als Raucher zur Welt gekommen.
Mit Hilfe des vielfach erprobten Selbsthilfeprogrammes in zwei Bänden, **Nichtraucher in 20 Tagen, Nichtraucher bleiben, ein Leben lang,** können Sie es schaffen. Dutzende von Fachleuten haben jahrelang daran gearbeitet, seine Wirksamkeit untersucht und es laufend verbessert. Es ist ein Programm der kleinen Schritte, das Sie bei Einhaltung der klaren Anweisungen innerhalb kurzer Zeit Ihr Vorhaben, **Nichtraucher zu werden,** erfolgreich abschliessen lässt.
Wir gratulieren Ihnen zu Ihrem Entschluss und drücken Ihnen den Daumen.

Bestellung: Senden Sie mir das neue Selbsthilfeprogramm in 2 Bänden. **Nichtraucher in 20 Tagen, Nichtraucher bleiben, ein Leben lang,** zum Selbstkostenpreis von Fr. 32.50 inkl. Porto und Verpackung.

Name _____ Vorname _____ Beruf _____

Strasse _____ PLZ/Ort _____

Ort/Datum _____ Unterschrift _____

Senden Sie die Bestellung bitte an: SFA, Postfach 1063, 1001 Lausanne